



Für den Fußball. Für die Menschen.
JAHRESBERICHT 2014

Vorwort des Vorstandes	1
Sepp Herberger - Der Fußball war und blieb sein einziges Reich	2
Stiftungsarbeit: Transparenz und Seriosität sind selbstverständlich	7
Sepp-Herberger-Ausstellung in Mannheim	8
60 Jahre nach Bern: Helmut Kohl und Horst Eckel besuchen Sepp-Herberger-Ausstellung	10
1 Behindertenfußball	
Blindenfußball-Bundesliga: „Sport auf höchstem Niveau“	12
Stichwort: Blindenfußball-Bundesliga	12
Inklusiv erfolgreich - Deutsche Meisterschaft der Werkstätten	14
Stichwort: Deutsche Fußball-Meisterschaft der Werkstätten	15
Sieg für die Inklusion - 2. FussballFREUNDE-Turnier in Karlsruhe	16
Stichwort: Inklusionsinitiative	16
Inklusionsliga im FV Niederrhein	17
Jannik Schewes: „Irgendwann werde ich wieder Fußball spielen“	18
Stichwort: ZNS - Hannelore Kohl Stiftung	18
2 Resozialisierung	
JVA Heinsberg sichert sich den Sepp-Herberger-Pokal	20
Anstoß für ein neues Leben: „Jeder kann seinen Traum erreichen“	20
Stichwort: Kooperation mit der Bundesagentur für Arbeit	21
Aktiv im Strafvollzug - Engagement mit langer Tradition	21
Allein im Mittelkreis: Otto Rehhagel besucht Jugendstrafanstalt Plötzensee	22
Wolfgang Dremmler: „Jeder hat eine zweite Chance verdient!“	24
3 Schule & Verein	
Ballfieber und Stimmung im Wonnemar	26
Stichwort: Sepp-Herberger-Tage	26
300 Grundschüler in Mannheim am Ball	27
Der Stolz der Fußballfamilie: Zehn Klubs mit der Sepp-Herberger-Urkunde ausgezeichnet	28
Sonderpreis: FC Insheim engagiert sich für verunfalltes Vereinsmitglied	30
4 Sozialwerk	
Hannes kann es! Mit Beinprothese im Tor der C-Jugend	32
Stichwort: DFB-Sozialwerk	32
Kuratoren im Porträt: Hermann Korfmacher „Sepp Herberger ist ein leuchtendes Vorbild!“	34
Stiftungsgremien 2014	36
Freunde der Nationalmannschaft e.V.	38
Lothar Grabe: „Es gibt viel zu sehen, was sonst verborgen bleibt!“	38
Gemeinsam helfen - Ihre Unterstützung für die Traditionsstiftung des deutschen Fußballs	40
Impressum	41

WER OBEN IST,
DARF DIE UNTEN
NICHT VERGESSEN!

Sepp Herberger

FÜR DEN FUSSBALL. FÜR DIE MENSCHEN.

Noch immer ist es so, dass fürchterliche Einzelschicksale die Menschen aufwühlen und ein Stück weit hilflos machen. Das gilt für uns natürlich umso mehr, wenn es sich um Fußballer handelt und wenn das Schicksal die Familien ohne Verschulden trifft. Da auch ein so reich abgesichertes Land wie Deutschland nicht alles abdecken kann, sind wir besonders froh, dass die Sepp-Herberger-Stiftung in ihrem Sozialwerk tätige Hilfe leisten kann und den Menschen zeigt, dass man „Mit dem Fußball Teil einer großen Familie sein“ kann.

Das auf den Seiten 32 und 33 vorgestellte Beispiel von Hannes Morgenthaler ist nur eines, ein hoffnungsvolles - wissen wir doch um noch viel schlimmere Not, Verzweiflung und Tod.

Und halten wir fest: Die Idee des Sozialwerkes stammt bereits aus den 1950er-Jahren und war in seiner solidarischen Praxis im DFB eine Pionierleistung, lange ehe die älteste deutsche Fußball-Stiftung

errichtet wurde. Wir sind in der Sepp-Herberger-Stiftung froh, mit diesem Teil unserer Arbeit so nahe an den Menschen zu sein.

Sepp Herberger, Fritz Walter, Helmut Haller - sie leben nicht mehr, aber ihr Engagement in Strafanstalten schon. Horst Eckel, der letzte der großen Alten, wird heute von zahlreichen jüngeren Mitstreitern unterstützt. In diesem Bericht kommen sie zu Wort mit ihrem so wertvollen und ganz persönlichen Engagement. Viel besser geht es nicht. Welche Auswirkungen unsere Aktivitäten für die Menschen nach ihrer Haftentlassung haben, wird uns in den kommenden Jahren zunehmend beschäftigen. Es muss um mehr gehen als um positive Einzelfälle ...

Mit Fußball lernen in einer Gemeinschaft - wir können vermelden, dass die neue alte Form der Sepp-Herberger-Tage für die Grundschulen von allen Landesverbänden

angenommen wird und mit zum Teil ganz großartigen Aktivitäten das Andenken von Sepp Herberger mit dem Fußball der Jüngsten verbindet. Glücklicherweise sind wir über die Verbände, die bereits Kinder mit Handicaps aus Förderschulen eingebunden haben. Zur Nachahmung empfohlen ...

Sind wir kurz und knapp beim 2014 intensivsten Thema: dem Behindertenfußball. Alle, ausnahmslos alle Aktivitäten werden Schritt für Schritt intensiver. Wir, die Protagonisten, erst recht die Skeptiker, sind immer wieder verblüfft, wenn wir von Aktivitäten in den Vereinen und ihrer Vielfalt erfahren. Darum ist es wichtig, dass wir in diesen Tagen das Netzwerk auch über das Internet vertiefen. Allein, wenn jeder Suchende eine Plattform für seine Suche hat, sind wir schon mittendrin in unserem Motto: „Mit Fußball in die Mitte der Gesellschaft“.

Auf geht's ...



Eugen Gehlenborg
DFB-Vizepräsident
Vorsitzender



Reinhard Grindel
Schatzmeister



Wolfgang Watzke
Geschäftsführer

SEPP HERBERGER – DER FUSSBALL WAR UND BLIEB

Sepp Herberger ist in der ganzen Welt bekannt, auch 60 Jahre nach seinem größten Erfolg im Fußball und 38 Jahre nach seinem Ableben. Natürlich vor allem im eigenen Land, wo diverse Straßen, Stadien und sogar ein ICE nach ihm benannt sind. Und doch kommt es immer mal wieder vor, dass ihm seine Vergangenheit in der Zeit des Nationalsozialismus vorgehalten wird. 70 Jahre nach Ende des Krieges erscheint ein Blick auf diese Vorwürfe angebracht. Grundlage der folgenden Bewertung sind die im Sepp-Herberger-Archiv enthaltenen Unterlagen zu seinem Entnazifizierungsverfahren. Der Journalist Udo Muras hat sie sich angesehen.

Die Debatte wurde schon 2008 geführt, als Sepp Herberger in die „Hall of Fame“ des deutschen Sports einzog, als einer von fünf Menschen mit Parteibuch der Nationalsozialisten. Auch damals setzte sich die Meinung durch, dass Herberger kein überzeugter Nazi gewesen war. Aber er habe eben mit den Nazis leben müssen, um seiner Passion nachgehen zu können. Sicher wäre er auch unter einem Kaiser Reichstrainer geworden.

Die Bezeichnung einiger Historiker, dass er mit den Nazis „paktiert“ habe, erscheint übertrieben. Er hat sich mit ihnen aus beruflichen Gründen arrangiert, doch ein Pakt, sprich ein ideelles Bündnis, ist er mit den braunen Schergen nie eingegangen – sonst wäre er ein äußerst schlechter Verbündeter gewesen. Zu diesem Ergebnis muss jeder kommen, der die Quellen studiert.

Entnazifizierungsverfahren

Je weiter die NS-Zeit zurückliegt, umso verständlicher ist, dass Zweifel zuweilen wieder aufkommen, und umso wichtiger ist es, die Wahrheit über diese Epoche deutscher Geschichte stets aufs Neue zu dokumentieren. Sepp Herberger hat dazu in seinem eigenen Fall selbst beigetragen. Weil er es musste – und wollte, um seiner Passion, Fußball zu lehren, weiter nachgehen zu können.

Vor 70 Jahren endete der schreckliche 2. Weltkrieg, von Deutschland begonnen, mit der Niederlage des 3. Reiches. Die drei westlichen Siegermächte USA, England und Frankreich waren schon bald daran interessiert, dass das Land aus eigener Kraft wiedererstand, aber in einem anderen, freiheitlichen und humanen Geiste. Alle Mitglieder der mit Kriegsende aufge-

lösten NSDAP mussten sich deshalb einem Entnazifizierungsverfahren unterziehen. Im Beschluss des Alliierten Kontrollrats vom 5. März 1946 wurde festgehalten, dass die Partei-Mitglieder in fünf verschiedene Gruppen einzuteilen seien. Freispruch gab es nur für Gruppe 5, „Entlastete“.

Sepp Herberger lebte bei Kriegsende in Weinheim, das danach zur amerikanischen Zone gehörte. Die US-Behörden versandten dort 1,39 Millionen Fragebögen mit jeweils 131 Fragen. Herbergers Fragebogen trug die Nummer 8653. Die Verfahren samt Urteil wurden regionalen deutschen Spruchkammern überlassen. Herberger bemühte sich unmittelbar nach Erlass des Kontrollratsbeschlusses um entlastende Zeugenaussagen, die ersten trafen noch im März 1946 bei der Spruchkammer Weinheim ein. Er selbst füllte seinen Fragebogen am 2. Mai 1946 aus, gab Auskunft über seinen beruflichen Werdegang, über seine Partei-Mitgliedschaft ab Mai 1933 (Monats-Beitrag: 3,50 Reichsmark), im Reichsluftschutzbund (seit 19. März 1937), der Deutschen Arbeitsfront und in der Volkswohlfahrt, die sich besonders um die Gesundheit der Bürger kümmerte. Sein Biograph Jürgen Leine-



Januar

Wojtek Czyz zählt künftig zu den Mitgliedern des Kuratoriums. Der gebürtige Pole kennt aus eigener Erfahrung den Behindertensport und hat als einziger Kurator selbst die Hilfe der Stiftung erfahren. Nach einem Foul verlor Czyz einen Unterschenkel. Die Stiftung finanzierte eine Sportprothese. Czyz wurde Leichtathlet und Paralympics-Sieger. „Meine Karriere wäre ohne die Stiftung nie möglich gewesen, und das werde ich nie vergessen, das hat sich in mein Herz gebrannt“, so Czyz.



Februar

In der Frankfurter DFB-Zentrale fand im Februar die erste Sitzung des Stiftungsvorstandes statt. Festgelegt wurden dabei unter anderem die Spieltage und Austragungsorte der Blindenfußball-Bundesliga sowie die Preisträger der Sepp-Herberger-Urkunden. Zudem wurde der Jahresabschluss 2013 festgestellt. Es folgten Vorstandssitzungen im April, Juli und September sowie gemeinsame Sitzungen mit dem Kuratorium im März und Oktober.



März

Anlässlich der Verleihung der Sepp-Herberger-Urkunden nahmen DFB-Vizepräsident Eugen Gehlenborg, Schatzmeister Reinhard Grindel, DFB-Generalsekretär Helmut Sandrock und Kurator Michael Herberger aus den Händen von CSR-Direktorin Gabriele Hartmann einen Spendenscheck der SAP SE entgegen. Das in Walldorf ansässige Software-Unternehmen unterstützte im Juli mit einer weiteren Zuwendung die Arbeit der ältesten deutschen Fußball-Stiftung.

SEIN EINZIGES REICH

mann stellte mit Recht fest: „Doch galten diese Organisationen nun wahrlich nicht als verbrecherische Kampforganisationen des Nazi-Regimes.“

Seinen Eintritt in die Partei kurz nach der Machtergreifung begründete er mit „meiner politischen Unerfahrenheit“. Herberger: „Ich habe immer nur meinen Sport geliebt, hatte nur meine berufliche Ausbildung im Auge und hatte nie die Zeit, mich auch um Politik zu kümmern. Als Hitler 1933 an die Macht gekommen war, redete man aus meiner Umgebung auf mich ein, mich doch nicht abseitszuhalten, machte man mich glauben, dass es sich um eine gute Sache handle, die von anständigen Männern geführt würde.“ Er sei der Partei beigetreten, „wie man zuweilen Mitglied in einem Verein wird“. Damals war er noch Trainer beim Westdeutschen Fußballverband, verantwortlich für Sichtung und Schulung von Talenten und bereits offiziell beim DFB angestellt. In seiner Erklärung an die Spruchkammer Weinheim vom 7. August 1946, in der er „um baldige Einleitung eines Spruchkammerverfahrens gegen mich“ bittet und im Voraus „für eine beschleunigte Behandlung“ dankt, beteuert er, „dass ich auch Reichstrainer im DFB geworden wäre,

wenn Deutschland von Hitler und seiner Partei nie etwas gehört und gesehen hätte, was jeder bestätigen wird, der nur einigermaßen Einblick in die Entwicklung und das Geschehen im Fußball der letzten 20 Jahre genommen hat.“ Es ist der Versuch, zu entkräften, dass er seine Karriere den braunen Machthabern verdanke, was wiederum gewiss nur im Einklang mit deren Ideologie möglich gewesen sei. Herberger beteuert dagegen, er habe schon bald „Abneigung und Widerwille gegen die Partei“ verspürt, „die verhinderten, dass ich auch nur einmal an der kleinsten Parteiversammlung oder irgendeiner parteidienstlichen Verrichtung teilgenommen habe“. Er habe „es bedauert, dass ich keinen Anschluss an die Widerstandsbewegung fand, weil ich mich, unter dem Deckmantel meiner beruflichen Tätigkeit, als Verbindungsmann äußerst nützlich hätte machen können“.

Keiner wollte schuld gewesen sein

Biograph Jürgen Leinemann merkt kritisch an, dass Herberger diese Bekenntnisse „weder vorher irgendwo hatte anklingen lassen noch später in irgendeiner Form wieder aufgriff“. Die Behörden hörten solche Einlässe in jenen Tagen jedoch



permanent. Keiner wollte schuld gewesen sein, jeder war ein verkappter Widerständler. Im Falle Sepp Herberger mangelte es jedoch nicht an Entlastungszeugen und Indizien dafür, dass er keineswegs linientreu gedacht und gehandelt hat.

In seiner Schlussbemerkung auf dem Meldebogen schreibt er: „Ich habe mich nirgendwo, auch nicht in Ausübung meines Berufes, im Sinne des Nationalsozialismus oder Militarismus betätigt, vielmehr dagegen Stellung genommen, wofür ich Zeugen in beliebiger Anzahl aufbieten kann.“ Insgesamt 15 Personen machten schriftliche oder mündliche Angaben zu Herbergers politischer Einstellung in der NS-Zeit. Er hat sie unter der Rubrik „Persilscheine“ abgeheftet. Schon Ende 1945 trafen Erklärungen bei ihm ein. Da bescheinigte ihm der Arzt Siegfried Matthes aus Frankfurt,



April

Die JVA Wuppertal-Ronsdorf ist nicht nur die größte Jugendstrafanstalt in Nordrhein-Westfalen, sie unterhält auch eine besondere Wohngruppe. In einer eigens eingerichteten „DFB-Wohngruppe“ leben die rund 15 jugendlichen Teilnehmer an der Resozialisierungsinitiative „Anstoß für ein neues Leben“ zusammen. DFB-Vizepräsident Eugen Gehlenborg und Otto Rehhagel informierten sich vor Ort über die Arbeit und nahmen an einer Gesprächsrunde sowie einer Trainingseinheit teil.



Mai

Sonnenschein, Fußball, Tore und jede Menge Spannung. Auf dem Gutenbergplatz in Mainz feierte die Blindenfußball-Bundesliga einen erfolgreichen Auftakt in ihre siebte Saison. Mehr als 3.000 Zuschauer verfolgten die packenden Spiele der blinden und sehbehinderten Fußballerinnen und Fußballer. Es folgten Spieltage im Juni, Juli und August, ehe im September in Lübeck der MTV Stuttgart als Deutscher Meister feststand.



Juni

In der Mainzer Coface Arena bestritt die deutsche Fußball-Nationalmannschaft mit der Partie gegen Armenien (6:1) am 6. Juni 2014 ihr letztes Länderspiel vor der Abreise zur Fußball-Weltmeisterschaft in Brasilien. Die Partie war aber nicht nur deshalb eine ganz besondere: Das Match wurde zum 13. Mal als Benefiz-Länderspiel ausgetragen. Aus dem Gesamterlös kam der DFB-Stiftung Sepp Herberger eine Zuwendung in Höhe von 266.925 Euro zugute.



der mit einer Jüdin verheiratet gewesen war, dieses: „In der Zeit meiner Verfolgung durch die Nazis hat sich Herr Herberger nicht nur nicht an Anschuldigungen und Denunziationen gegen mich beteiligt, sondern im Gegenteil in Wort und Tat zu mir gestanden und meinen ärztlichen Rat auch dann noch und erst recht immerzu in Anspruch genommen, als andere deutlich von mir Abstand nahmen und mich wegen Rassenschande verurteilten.“

„Der erste Kurs offenbarte seine Einstellung!“

Am 18. Dezember 1945 attestierte Emil Melcher, Herbergers Nachfolger beim Westdeutschen Fußballverband und als Betreuer bei allen Länderspielen und Kursen dabei: „Gleich der erste Kurs offenbarte mir seine politische Einstellung.“ Demnach soll Herberger ihm 1937 gesagt haben: „Wir müssen unseren Spielern eine Welt der sauberen, sportlichen Gesinnung zeigen und damit die wahren menschlichen Ziele immer wieder vor Augen halten.“ Herberger „grüßte und dankte grundsätzlich nicht mit ‚Heil Hitler‘ und erreichte auf diese Weise, dass innerhalb der Nationalmannschaft und in seinen Kursen diese Grußart so gut wie abgeschafft war.“ Melcher berichtete ebenso wie weitere Zeugen von „einem heftigen Zusammenstoß mit der SA“. Drei SA-Männer hatten sich 1937 in der Sportschule Wedau angekündigt, um auch bei der Nationalmannschaft militärische Ordnungsübungen wie Exerzieren mit dem Spaten durchzuführen.

Herberger lehnte das strikt ab, ließ der SA absagen, und da er mit deren Ignoranz rechnete, ging er mit dem Kader am frühen Abend ins Theater. Als die SA-Männer kamen, war niemand da, den sie schleifen konnten. Sie ließen ihre Wut am Hausmeister aus und ließen den ausrichten, Herberger habe mit schweren Folgen zu rechnen. Die reduzierten sich auf einen Anruf der SA-Führung Düsseldorf, wo Herberger angeblich auf seiner Position beharrte, woraufhin er laut Melcher „ein für alle Mal diese Leute loshatte“.

Melcher führte ferner aus: „Den Krieg nannte er das, was er war: ein Verbrechen am deutschen Volk und an der ganzen Menschheit ... Oft wünschte er einen verlorenen Krieg herbei, weil er in ihm die einzige Möglichkeit sah, Hitler wieder loszuwerden ... Herr Herberger war gewiss kein Nazi!“

Keine Indoktrinierung der Spieler

Das beschworen alle Zeugen, darunter auch einige seiner Nationalspieler. Albert Sing erklärte am 14. März 1946 eidesstattlich: „Nach seinen Äußerungen und Handlungen war eher anzunehmen, dass er der Sache feindlich gegenüberstand.“ Als sich Sing im Oktober 1943 an der Ostfront wegen Befehlsverweigerung verantworten musste, „nahm er sofort und bestimmt in einer Weise für mich Partei, die ihm böse Schwierigkeiten eingebracht hätte, wenn der Brief in die Hände des Zensors gekommen wäre.“

Als sich die militärische Niederlage von Stalingrad ereignete und Propagandaminister Joseph Goebbels den „totalen Krieg“ ausrief, war das auch das Ende für die Nationalmannschaft im Krieg. In jenen Februar-Tagen 1943 leitete Herberger einen Talente-Kurs in Frankfurt. Teilnehmer Gottfried Sälzler wusste zu berichten: „Wir hörten für einige Tage nichts mehr vom preußischen Drill und den phrasenhaften Sprüchen der Parteiredner ... wir sahen nichts von Flaggenhissung und hörten keine Führerzitate und wie wohl uns das tat.“ Als Sälzler Herberger zum Abschied erzählte, dass er wieder an die Front müsse, soll der ihm gesagt haben, es täte ihm „leid nur für jeden Einzelnen, der in diesen wahnsinnigen Krieg getrieben würde“. Fazit Sälzler: „Es hatte niemals den Anschein, dass H(err). H(erberger). Parteigenosse war, ich erfuhr es erst nach dem Kriege.“

Der damalige Rekord-Nationalspieler Paul Janes versicherte, er habe bei Herberger „niemals das Parteiabzeichen gesehen“, und wenn er sich mal über Politik geäußert habe, dann „außerordentlich kritisch“. Nationalspieler Reinhard Schaletzki erklärte an Eides statt: „Dass Herr Herberger nicht mit der Nazibewegung sympathisierte, merkte und wusste bald jeder von uns. Und wenn sich heute zeigt, dass kein Spieler der Nationalmannschaft in der Partei war, dann war wahrscheinlich für manchen Spieler die Einstellung des Herrn Herberger von Einfluss auf seine Haltung.“



Juli

Ein besonderer Tag mit besonderen Gästen: Auf den Tag genau 60 Jahre nachdem die deutsche Fußball-Nationalmannschaft mit ihrem Trainer Sepp Herberger am 4. Juli 1954 die Fußball-Weltmeisterschaft gewann, besuchte der langjährige deutsche Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl zusammen mit Weltmeister Horst Eckel die Sepp-Herberger-Ausstellung im Mannheimer Luisenpark. Die Ausstellung wurde vom 16. Mai - 13. Juli 2014 gezeigt und von 58.937 Gästen besucht.



August

„Sport und Musik hilft Kindern“ - unter diesem Motto fand im August in einem Stadtteil von St. Augustin zum siebten Mal eine Benefiz-Veranstaltung statt. Mehr als 240 fußballbegeisterte Kinder aus den Altersgruppen der F-, E- und D-Junioren waren auf dem Ascheplatz des SV Birlinghoven am Ball. Mitorganisiert wurde das Turnier von Inhaftierten der JVA Siegburg. Die Sepp-Herberger-Stiftung wurde durch Wolfgang Weber und Dr. Klaus Kinkel vertreten.



September

Gleich doppelt ist die Stiftung im Fachbuch „CSR und Sportmanagement“ vertreten. Für das Standardwerk haben Kuratoriumsmitglied Dr. Rudolf Seiters und der stellvertretende Geschäftsführer Tobias Wrzesinski Beiträge verfasst. Der frühere Bundesinnenminister beschäftigt sich als Präsident des Deutschen Roten Kreuzes mit dessen weltweitem und langfristigem Engagement und der Bedeutung für Sport und Gesellschaft, Wrzesinski thematisiert Fußball-Stiftungen in Deutschland.

Ähnliche Erklärungen gaben auch die Außenläufer der Breslau-Elf, Albin Kitzinger und Alfred Kupfer, und sein späterer Kapitän Fritz Walter ab. Keine Politik, Ablehnung von NS-Ritualen und -Symbolen, keinerlei Indoktrinierung im Kreise seiner Fußballer - nur kaum unterdrückte Abscheu gegenüber dem Krieg und dessen Verursacher.

Aktion „Heldenklau“:

Nationalspieler von der Front geholt

Im Gegensatz zu seinem Vorgänger und Vorgesetzten Otto Nerz hat er sich nie publizistisch im Sinne der Staatsführung betätigt. In seinen Unterlagen finden sich Artikel von Nerz im „12-Uhr-Blatt“, wo dieser im Juni 1943 schrieb: „Der Jude“ habe „einen unheilvollen Einfluss auf das ganze Vereinsleben“ gehabt. Herberger will Nerz deshalb „Vorhaltungen“ gemacht und an einen gemeinsamen jüdischen Bekannten erinnert haben.

Als der „Kicker“ Herberger im Februar 1941 in seiner Berliner Wohnung besuchte und eine zweiseitige „Homestory“ schrieb, gab es keinerlei Hinweise auf Sympathie für die Parteiführung, die die gleichgeschaltete Presse wohl kaum verschwiegen hätte. Das Arbeitszimmer schildern die Reporter so: „... umrahmt von Bildern aus seiner erfolgreichen Fußballer-Laufbahn, von Fahnen und Wimpeln aus aller Herren Länder, von Geschenken dankbarer und begeisterter Lehrgangsteilnehmer, stehen der Schreibtisch und die Schreibmaschine und das

Telefon, liegen dicke Akten und große Notizblöcke, ist die Feldpost der eingerückten Schützlinge aufgeschichtet. Die Bibliothek ist eine Augenweide für jeden Liebhaber der Sport- und Fußball-Literatur.“ Der Fußball, egal unter welcher Staatsführung, war und blieb sein einziges Reich.

Herberger schuf zumindest für einen kleinen Kreis Auserwählter eine Oase des Friedens, er nahm seine Nationalspieler buchstäblich aus der Schusslinie - wobei er sogar vor riskanten Maßnahmen nicht zurückschreckte. Waren dem Fachamt Fußball im Reichsbund für Leibesübungen, in das der DFB aufgegangen war, schon seine teils dreiwöchigen (!) Lehrgänge vor Länderspielen ein Dorn im Auge, so handelte er sich im Dezember 1941 beinahe echte Schwierigkeiten ein. Seine Aktion „Heldenklau“ hätte ihn ohne Weiteres vor den Volksgerichtshof bringen können, der Vorwurf hätte auf „Sabotage“ oder „Wehrkraftzersetzung“ lauten können. Was war geschehen? Als er im Gespräch mit einem Funktionär der Reichssportführung erfuhr, dass vor den geplanten Europameisterschaften im Wintersport in Garmisch-Partenkirchen beabsichtigt sei, die Athleten schon Wochen vorher von der Front abzu ziehen, wollte Herberger das umgehend auch für seine Nationalspieler durchsetzen. Immerhin war die Nationalmannschaft für die Propaganda von hohem Wert, und so klagte er gegenüber dem Funktionär über die Schwierigkeiten, sich im Kriege auf ein Spiel vorzubereiten. Herberger: „Ich malte

meine Situation grau in grau. In Wahrheit war es beileibe nicht soooo schlimm ..., Aufstellungssorgen hatte ich in jenen Tagen noch nicht.“

Sein Gesuch wurde angenommen, doch nur unter der Bedingung, dass es sich bei den Spielern um Soldaten „mit nachweisbarer Frontbewährung“ handele. Herberger, der mit seinen Kandidaten in stetem Briefkontakt stand, griff zu einer List. In seinen Erinnerungen zu diesem Kapitel namens „Die Rückberufung von der Front“ heißt es: „Aufgrund meines regen Briefwechsels mit den Frontsoldaten unseres Spielerkreises wusste ich um deren Fronteinsatz und habe darum - um meinem Antrag einen recht bildhaften Eindruck zu verleihen - dem einen oder anderen Mann meiner Liste von mir aus Kriegsorden verliehen.“

Gleich vier Mal erfand er demnach für seine Spieler das Eiserne Kreuz 1. Klasse, acht Mal das Eiserne Kreuz 2. Klasse, ferner vergab er sechs Sturmabzeichen. Wie später noch so mancher sportliche Gegner ließ sich auch das Oberkommando der Wehrmacht von Schlitzohr Herberger offenbar überlisten, der darauf setzte, dass niemand auf die Idee kam, seine Angaben zu überprüfen. Rückblickend schrieb er: „Man möge mir diese Anmaßung verzeihen. Ich hing damals halt zu sehr an einem guten Gelingen meiner Aktion. Ich weiß nicht, ob ich heute noch einmal den Mut aufbrächte, noch einmal zu tun, was ich mir damals unternahm.“



Oktober

Der frühere Fußball-Nationalspieler Ulf Kirsten besuchte im Auftrag der Sepp-Herberger-Stiftung die Justizvollzugsanstalt in Dresden. Seit ihrer Errichtung im Jahre 1977 engagiert sich die älteste Stiftung des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) im Bereich der Resozialisierung. Sepp Herberger selbst war es, der dieses Engagement einst begründete. Mit Ulf Kirsten unterstützt eine weitere Persönlichkeit des deutschen Fußballs die Stiftungsarbeit.



November

Mit Prominenz aus Politik, Sport und Gesellschaft ist die Resozialisierungsinitiative „Anstoß für ein neues Leben“ in Schleswig-Holstein gestartet. Schleswig-Holstein beteiligt sich als neuntes Bundesland am gemeinsamen Programm der Stiftung und der Bundesagentur für Arbeit.



Dezember

Stiftungsbotschafter Wolfgang Dremmler besuchte als Schirmherr das Fußballturnier der Justizvollzugsanstalt Landshut. Der 27-fache Nationalspieler, der als Abteilungsleiter den Nachwuchsbereich des FC Bayern München verantwortet, suchte aktiv die Gespräche mit den Inhaftierten und übergab unter anderem Trikots der Nationalmannschaft: „Berührungängste? Das gibt es für mich nicht. Jeder hat eine zweite Chance verdient“, so Dremmler.



Wegen der sich zuspitzenden Kriegslage wurde das Gesuch zunächst trotz der „Ordensverleihungen“ plötzlich abgelehnt, aber nach weiteren Telefonaten und Rückfragen, die ihm in Berlin schon den Ruf eines „Nervtöters“ einbrachten, kam am Tag vor Weihnachten 1941 die Nachricht, dass die 25 Fußballer schon zwölf Tage vor dem Spiel gegen Kroatien in die Heimat durften. Es blieb kein Einzelfall. Reinhard Schaletzki, dank Herberger nun Träger des Eisernen Kreuzes 1. Klasse, erklärte eidesstattlich: „Als ich im Jahre 1942 durch Herrn Herberger zu einem Kurs aus Russland beurlaubt wurde und noch vor Beendigung desselben wieder zur Front abgestellt werden sollte, hatte ich es nur ihm zu verdanken, dass der Befehl aufgehoben wurde. Nur ihm verdanke ich es auch, dass ich bis 1944 in der Heimat blieb. Ich war nicht der Einzige; vielen Spielern hat er geholfen, in der Heimat zu bleiben.“

Die berühmten „Roten Jäger“

Auch Fritz Walter konnte das bestätigen. Mit seiner Einheit in Sardinien unter Partisanen-Beschuss liegend und schwer erkrankt, wurde er im Dezember 1943 plötzlich an einen deutschen Flieger-Horst abkommandiert - obwohl er niemals Flieger war. Doch der hochdekorierte Flieger-Major Hermann Graf sammelte im ostfriesischen Jever aus privatem Antrieb gute Fußballer um sich, die berühmten „Roten Jäger“. Einige Nationalspieler wie Hermann Eppenhoff (Schalke) und Franz Hanreiter aus Wien waren schon da. Graf und Herberger kannten sich, da war es kein Wunder, dass „der Chef“ alsbald mit einer Bitte an den Major herantrat: „In Italien geht mir eines unserer hoffnungsvollsten Talente vor die Hunde. Fritz Walter. Er hat eine schwere Malaria. Können Sie nicht was für ihn tun?“ Graf konnte, nicht minder listig als Herberger, indem er Walter in Berlin als seinen Vetter ausgab.

Schwerer als alles, was seine Fußballer zur Entlastung Herbergers anführten, dürfte die Aussage des Sport-Journalisten Richard Hetzler aus Weinheim gewogen haben. Er berichtete am 19. Juli 1946 von einem Zwischenfall in der „Reichskristallnacht“ vom 9. November 1938. Herberger und Hetzler saßen demnach in Karlsruhe beim Abendessen, als sie einen Tumult beobachteten. Ein alter Mann, „dem Aussehen nach unzweifelhaft ein Jude, (wurde) von einer Meute von Männern misshandelt und vor sich her gestoßen. Herberger ...

schnellte mit einem Sprung unter diese Leute, um sich für den Schutz und die Befreiung des alten Herrn einzusetzen, wobei er selbst tätlich angegriffen und mit Fußtritten traktiert wurde, sodass er die Flucht ergreifen musste.“ Er sei nur dank seiner schnellen Beine den Schlägern entkommen. Hetzler will beobachtet haben: „Von diesem Zeitpunkt an war Herberger noch ein viel größerer und unversöhnlicher Gegner der Nazis. Aus seiner Einstellung ... machte er keinen Hehl, daher bedurfte es auch oftmals einer Warnung, den Bogen nicht zu überspannen.“

Freispruch Klasse 4: Mitläufer

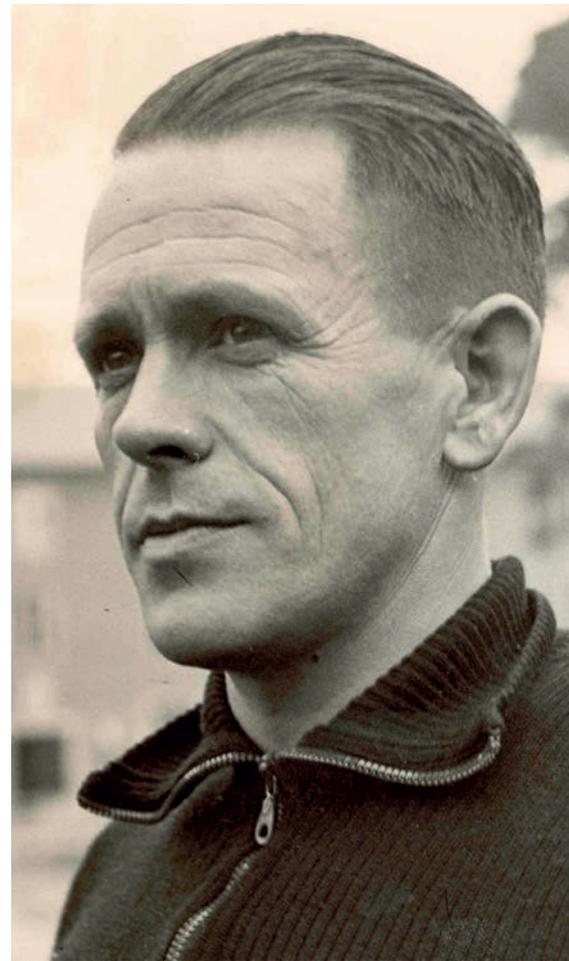
Manche zeichneten ein anderes Bild. In der „Badischen Volksstimme“ stand im Sommer 1946 zu lesen, Herberger sei „eine der Größen des Nazi-Sports“ gewesen, „der Spruchkammer in Weinheim möchten wir empfehlen, ein besonders wachsames Auge auf ihn zu haben“.

Die Wahrheit ist, dass auch die Nazis nicht verhindern konnten, dass er in ihrer Zeit des Schreckens oft menschliche Größe zeigte. Dass er beruflich auch noch Erfolg hatte und etwa mit der Breslau-Elf eine sagenhafte Siegesserie hinlegte, konnte man ihm nicht ernstlich zur Last legen. Es kam ja auch keiner auf die Idee, ihm das frühe Scheitern bei der WM 1938 im Nachhinein als entlastend anzurechnen.

Am 21. September 1946 wurde Sepp Herberger in die Gruppe der „Mitläufer“ eingestuft - wie 54 Prozent aller Deutschen, die sich verantworten mussten. Sein Berufsverbot wurde aufgehoben. Die Spruchkammer Weinheim verhängte einen Sühnebescheid über 500 Reichsmark. Das Urteil ließ er sich am 9. Juni 1947 schriftlich bestätigen. Die Spruchkammer Weinheim führte aus: „Diese Eingruppierung erfolgte in erster Linie durch die zahlreichen vorgelegten Erklärungen von Fußball-Nationalspielern sowie anderer Persönlichkeiten, die darin Ihre antinazistische Einstellung bestätigten.“ Eine Woche zuvor hatte Herberger bereits eine Anstellung an der Kölner Hochschule für Leibesübungen angetreten, wo er Fußball-Lehrer ausbilden durfte. Vermutlich brauchte er das Dokument dafür.

Jackl Streitle: „Der Mensch lag Ihnen stets am Herzen!“

Als der DFB nach seiner Wiedergründung Ende 1949 wieder einen Nationaltrainer



brauchte, fiel die Wahl auf Herberger. Doch wie DFB-Vorstandsmitglied Hans Körfer Jahre später enthüllte, beschwerte sich jemand schriftlich beim DFB und führte einige Gegenargumente an, die mit Herbergers Vergangenheit während des Nationalsozialismus zu tun hatten. Der damalige Spielausschuss-Vorsitzende Arthur Weber arrangierte daraufhin ein Treffen zwischen Ankläger und Angeklagtem in München, danach war jeder Zweifel verflogen. Körfer, ein langjähriger Begleiter Herbergers in DFB-Diensten, schrieb im Juli 1964 im „Sport Magazin“: „Es blieb in der Aussprache, an der alle Männer des damaligen Vorstandes teilnahmen, nicht der geringste Vorwurf an ihm haften.“

Zu Herbergers 60. Geburtstag schrieb Nationalspieler Jackl Streitle 1957 im „Sport Magazin“ ein Grußwort an den Jubilar. In der Überschrift stand: „Im Krieg zeigte sich, dass Ihnen stets auch der Mensch am Herzen lag, Sepp Herberger.“ Viele, die ihn kannten, beschworen das. Die wenigsten leben noch. Umso wichtiger ist es, dass die Wahrheit über diese Zeit von Historikern folgenden Generationen übermittelt wird. Denn die Toten können sich nicht mehr verteidigen.

STIFTUNGSARBEIT: TRANSPARENZ UND SERIOSITÄT SIND SELBSTVERSTÄNDLICH

Seit ihrer Errichtung nimmt die DFB-Stiftung Sepp Herberger im Auftrag des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) verschiedene Aufgaben wahr. Die gleichen sportpolitischen Entscheidungsträger garantieren eine enge Verzahnung der Stiftungs- und Verbandsarbeit. Transparenz und Seriosität sind dabei selbstverständlich. Tobias Wrzesinski berichtet über Aufgaben und Führung der Stiftung sowie über die Finanzen und Rechenschaftslegung.

Die gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts wurde anlässlich der Vollendung des 80. Lebensjahres Sepp Herbergers am 28. März 1977 in Mannheim der Öffentlichkeit vorgestellt. Der Deutsche Fußball-Bund (DFB) schuf mit der Errichtung ein Stiftungswerk zur Förderung und Entwicklung des Fußballsports und zur sozialen Betreuung - der Verband widmete die Einrichtung seinem früheren Nationaltrainer Sepp Herberger. Bis heute ist der DFB der Sepp-Herberger-Stiftung eng verbunden. Herberger selbst erklärte zusammen mit seiner Frau Eva die Stiftung zur Alleinerbin und vermachte der Einrichtung sein Privatvermögen.

Als „Tochtergesellschaft“ nimmt die Stiftung verschiedene Satzungsaufgaben des Deutschen Fußball-Bundes wahr. So ist es gemäß § 4 Nr. 3 der DFB-Satzung Zweck und Aufgabe des Verbandes, gesellschaftspolitische Aspekte mit den Möglichkeiten des Fußballs angemessen zu unterstützen. Hierzu zählen insbesondere die Förderung des Behindertenfußballs (§ 4 Nr. 3c) sowie die Resozialisierung von Strafgefangenen (§ 4 Nr. 3g). Beide Aufgaben sind in der Sepp-Herberger-Stiftung institutionalisiert und werden von dieser wahrgenommen. Das der Einrichtung angeschlossene DFB-Sozialwerk kümmert sich um in Not geratene Mitglieder der oft zitierten Fußballfamilie und erfüllt hier § 4 Nr. 4c der DFB-Satzung. Nebenbei: In diesem Sektor wird bis heute das hinterlassene Privatvermögen der Eheleute Herberger verwendet, um bedürftigen Menschen zu helfen.

Die enge Verbundenheit zwischen Stiftung und Stifter spiegelt sich in den Führungsgremien wider. Die sportpolitischen Verantwortungsträger sind hier und dort identisch.

Vorsitzender der Stiftung ist der amtierende DFB-Vizepräsident für Sozial- und Gesellschaftspolitik. Der DFB-Schatzmeister verantwortet die Finanzen. Zusammen mit dem Geschäftsführer und zwei mit Beschluss des DFB-Präsidiums kooptierten Beisitzern bilden die Genannten den Stiftungsvorstand. Der Vorstand entscheidet in allen grundsätzlichen Angelegenheiten nach Maßgabe der Satzung und in eigener Verantwortung und führt die laufenden Geschäfte. Bei Rechtsgeschäften gilt das Vier-Augen-Prinzip: Jeweils zwei Vorstandsmitglieder vertreten gemeinsam die Stiftung (§ 12 Nr. 2 der Stiftungssatzung).

Die Führung des Kuratoriums, dem stiftungsinternen Aufsichtsgremium, obliegt gemäß § 7 Nr. 2 der Stiftungssatzung dem jeweiligen DFB-Präsidenten. Insgesamt besteht das Gremium aus bis zu 25 Personen, die mit Ausnahme des Vorsitzenden und des DFB-Generalsekretärs als dessen Stellvertreter (je geborene Mitglieder) jeweils durch Beschluss des DFB-Präsidiums in das Kuratorium berufen werden. Die Amtszeit beträgt drei Jahre und richtet sich nach der DFB-Legislaturperiode. Das Kuratorium berät, unterstützt und überwacht den Vorstand im Rahmen des Stiftungsgesetzes und der Stiftungssatzung. Seine Aufgaben sind insbesondere die Genehmigung der vom Vorstand erarbeiteten Richtlinien zur Erfüllung des Stiftungszweckes, die Genehmigung des jährlichen Haushaltsplanes, des Jahresabschlusses und des Tätigkeitsberichtes sowie die Entlastung des Vorstandes. Die Mitglieder des Vorstandes und des Kuratoriums sind in der Regel ehrenamtlich tätig. Es gilt § 7 der DFB-Finanzordnung. Hauptamtlich beschäftigt die Stiftung zwei Mitarbeiter in Vollzeit und drei weitere auf Honorarbasis.

Finanzierung und Rechenschaft

Die Stiftung ist zur Erfüllung ihrer Aufgaben auf laufende Zuwendungen angewiesen. Der Jahreshaushalt kann nicht allein aus Zinserträgen des Grundstockvermögens in Höhe von 530.000 Euro finanziert werden. Wesentlich für die Stiftungsfinanzierung ist dabei das „Benefiz-Länderspiel“. Aus dem Ertrag dieses weltweit einzigartigen „Fußballfests für den guten Zweck“ kommen alle zwei Jahre rund 250.000 Euro der

Stiftung zugute. Darüber hinaus erhält die älteste deutsche Fußballstiftung von jeder Eintrittskarte, die über alle Altersklassen hinweg für ein Länderspiel oder ein DFB-Pokalspiel im Männer- und Frauenbereich verkauft wird, einen prozentualen Anteil. Bei A-Länderspielen der Männer ist es aktuell beispielsweise pro Eintrittskarte 1 Euro. Auf diese Weise fließen pro Jahr etwa 200.000 Euro in die Stiftungskasse. Hinzu kommen weitere freiwillige Spenden des DFB, von Privatpersonen und Unternehmen.

Mit dem Verein „Freunde der Nationalmannschaft des Deutschen Fußball-Bundes e.V.“ wurde bereits 1978 eine Institution geschaffen, die zur Finanzierung der Sepp-Herberger-Stiftung bis heute entscheidend beiträgt. Einziger Zweck des Vereins, der einst von Freunden und Vertrauten des „Chefs“ gegründet wurde, ist es, die Arbeit der Traditionsstiftung durch Mittelzuwendungen zu unterstützen. Etwa 150 Mitglieder zählt der Förderverein derzeit. Der Mitgliedsbeitrag liegt bei mindestens 800 Euro pro Jahr. Die Stiftung erhält so jährlich mehr als 120.000 Euro.

Die Buchhaltung der Stiftung wird durch ein externes Unternehmen betreut. Der Jahresabschluss wird durch eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft und testiert. Die Berichte werden dem Kuratorium vorgelegt und sind die Basis für die Entlastung des Vorstandes für das jeweilige Geschäftsjahr. Die Stiftung legt zudem im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben alle Dokumente und Unterlagen zur Prüfung der staatlichen Stiftungsaufsicht und den Finanzbehörden vor. Transparenz und Seriosität sind selbstverständlich - dafür stehen nicht nur der Deutsche Fußball-Bund und der Name Sepp Herberger.

Weitere Informationen unter www.sepp-herberger.de/stiftung

Aufwendungen im Jahr 2014:	
Behindertenfußball	322.739 €
Resozialisierung	58.447 €
Schule und Verein (Förderung des Fußballs)	171.862 €
Soziale Betreuung (DFB-Sozialwerk)	73.491 €
Öffentlichkeitsarbeit	90.427 €
Verwaltungskosten	147.464 €





Karikatur: Barbara Eckert-Stahl



SEPP-HERBERGER-AUSSTELLUNG



Eugen Gehlenborg (l.) im Gespräch mit Klaus Schlappner (M.) und Dr. Norbert Egger (r.).



Die Stiftungskuratoren Dr. Peter Kurz (l.) und Ronny Zimmermann (r.).

„Seppl Herberger - Ich bin Mannemer“ - unter diesem Titel zeigte die Stadtpark Mannheim gGmbH im Luisenpark vom 16. Mai bis 13. Juli 2014 eine Ausstellung zu Leben und Wirken des Weltmeister-Trainers insbesondere in seiner Heimatstadt Mannheim. Die von Kurator Dr. Marius Mrotzek zusammengestellte Schau wurde von insgesamt 58.937 Gästen besucht. Darunter der frühere Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl sowie prominente Persönlichkeiten des deutschen Fußballs und SAP-Gründer Dietmar Hopp.



Horst Eckel besuchte die Ausstellung wiederholt.



SAP-Gründer Dietmar Hopp unterstützte mit seiner Stiftung die Ausstellung.



Parkdirektor Joachim Költzsch ermöglichte mit seinem Team die Schau.

2014 IN MANNHEIM





60 JAHRE NACH DEM „WUNDER VON BERN“

Ein besonderer Tag mit besonderen Gästen: Auf den Tag genau zum 60. Jahrestag des „Wunders von Bern“ besuchte der langjährige deutsche Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl die Sepp-Herberger-Ausstellung. Mit dabei beim gemeinsamen Rundgang waren auch der damals jüngste WM-Spieler Horst Eckel sowie der ehemalige Bundesaußenminister und stellvertretende Kuratoriumsvorsitzende Dr. Klaus Kinkel. Altkanzler Kohl, der die Ausstellung gemeinsam mit seiner Frau besuchte, erinnerte sich daran, wie er selbst damals als 24-Jähriger bei einem Freund vor dessen Radio das Spiel verfolgt habe: „Diese Elf um Sepp Herberger war eine großartige Mannschaft. Der Sieg vor 60 Jahren war viel mehr als ein Fußballspiel. Es war ein Ereignis für alle Deutschen. Es war in jenen Jahren das größte Gemeinschaftserlebnis der Deutschen in Ost und West. Es hat unserem Selbstwertgefühl gutgetan, und es hat viel für Deutschlands Ansehen in der Welt getan.“



1 Behindertenfußball

Sepp Herberger wollte mit seiner Stiftung die integrative Kraft des Fußballs für die Gesellschaft nutzen - gerade im Behindertenfußball lebt diese Idee weiter.



MIT FUSSBALL
IN DIE MITTE DER
GESELLSCHAFT



„SPORT AUF HÖCHSTEM BLINDENFUSSBALL-BUNDESLIGA BEGEIST



Der MTV Stuttgart hat am letzten Saison-Spieltag der Blindenfußball-Bundesliga (DBFL) zum fünften Mal die Deutsche Meisterschaft gewonnen. Der Titelverteidiger setzte sich im September 2014 im entscheidenden Spiel gegen die Sportfreunde Blau-Gelb Marburg mit 1:0 durch und gab über die gesamte Saison keinen Punkt ab; die Hessen wären mit einem Sieg selbst Meister geworden. Die SID-Volontäre Andreas Asen und Patrick Kleinmann berichten.

Den dritten Platz in der Liga, in der im Jahr 2014 über fünf Spieltage verteilt neun Mannschaften im Modus „jeder gegen jeden“ spielten, sicherte sich in Lübeck der Chemnitzer FC. Die Sachsen gewannen 1:0 gegen ISC Viktoria Dortmund-Kirchderne und profitierten gleichzeitig von der überraschenden 0:1-Niederlage des VfB Gelsenkirchen gegen den FC St. Pauli. Das spannende Meisterschaftsfinale fand in einem würdigen Rahmen statt. Auf dem historischen Marktplatz in Lübeck, woeigens ein 50 x 25 m großes Kunstrasenspielfeld aufgebaut wurde, fanden sich über den

Tag verteilt mehr als 3.000 Zuschauer ein und verfolgten die Leistungen der Blindenfußballer vom Spielfeldrand aus. Für blinde und sehbehinderte Menschen wurden die Partien vor Ort durch zwei Live-Berichtersterter kommentiert.

Alican Pektas wird Torschützenkönig
DFB-Vizepräsident Eugen Gehlenborg, Vorsitzender der Sepp-Herberger-Stiftung, war begeistert von den sportlichen Leistungen der Aktiven: „Der Blindenfußball ist eine besonders faszinierende Facette unserer Sportart. Hier sieht man, dass es im Fußball keine Barrieren gibt. Blinde und sehbehinderte Menschen stehen mitten im Leben. Sie arbeiten, studieren und sie spielen Fußball - warum auch nicht?“ DFB-Vorstandsmitglied Hans-Ludwig Meyer, Präsident des Schleswig-Holsteinischen Fußballverbandes (SHFV), überreichte zusammen mit Gehlenborg bei der Siegerehrung die offizielle DFB-Meisterplakette an die Stuttgarter. „Ich war bereits vor zwei Jahren in Neumünster, das Niveau hat sich enorm weiterentwickelt“, lobte Meyer. Auch der frühere Bundesinnenminister Dr. Rudolf Seiters war als Kurator

Stichwort: Blindenfußball-Bundesliga

Seit dem Jahr 2008 organisiert die Sepp-Herberger-Stiftung gemeinsam mit dem Deutschen Behindertensportverband sowie dem Deutschen Blinden- und Sehbehindertenverband die Blindenfußball-Bundesliga: eine europaweit einzigartige Spielserie für blinde und sehbehinderte Menschen. Gespielt wird mit einem Rasselball auf einem 40 x 20 m großen Kunstrasenspielfeld. Es spielen jeweils vier Feldspieler und ein Torwart gegeneinander. Der Torwart selbst ist sehend. Durch Zurufe untereinander sowie von außen durch sogenannte Guides orientieren sich die Spieler auf dem Spielfeld.

Weitere Informationen:
www.blindenfussball.de



**BLINDENFUSSBALL
BUNDESLIGA**

NIVEAU“ – ERT IN MAINZ UND LÜBECK



riumsmitglied der Sepp-Herberger-Stiftung zu Gast. „Ich bin fasziniert davon, wie die jungen Leute bei dieser Sportart Freude haben. Jeder, der beim Blindenfußball dabei ist, kommt mit ganz neuen Eindrücken nach Hause“, sagte Seiters.

In Lübeck wurden zudem mehrere Einzelergebnisse vorgenommen. Eine Jury aus aktiven Spielern und Spielbeschreibern wählte Daniel Soldanski (VfB Gelsenkirchen) zum besten Torhüter, seinen Mitspieler Hasan Koparan zum besten Mittelfeldallrounder. Der Stuttgarter Mulgheta Russom wurde zum besten Defensivspieler, Serdal Celebi vom FC St. Pauli und Alexander Fangmann vom MTV Stuttgart wurden als beste offensive Mittelfeldspieler geehrt. Torschützenkönig wurde Alican Pektas von den Sportfreunden Blau-Gelb Marburg mit 20 Treffern – mehr Tore in einer Saison erzielte in der DBFL-Geschichte noch kein Spieler.

Saison-Auftakt im Mai in Mainz

Bereits der Auftakt in die Saison begann vielversprechend. Im Mai startete die Serie in Mainz. Die Entscheidung, den Guten-

bergplatz als Spielstätte zu wählen, fiel ganz bewusst: Mitten in der Innenstadt, vor dem Dom, bot er die perfekte Bühne für die Sportler und die Liga. Bei strahlendem Sonnenschein und Temperaturen um 20 Grad kamen mehr als 3.000 Zuschauer. „Ich bin zufällig vorbeigekommen, aber dann musste ich einfach stehen bleiben“, sagte eine Mainzerin. „Ich bin absolut begeistert, bislang kannte ich das ja nur aus dem Fernsehen“, erklärte ein anderer Zuschauer: „Das ist Sport auf allerhöchstem Niveau!“

Insgesamt fanden in der Stadt am Rhein fünf Partien statt, in denen 25 Tore fielen. Ein Spieler sorgte für besonderes Aufsehen. Der Marburger Alican Pektas erzielte beim 11:0-Sieg seines Teams gegen Würzburg neun Treffer: „Ich bin überglücklich, es ist ein tolles Gefühl, vor dieser Kulisse zu spielen“, sagte der hessische Angreifer und strahlte: „Vielen Dank für die tolle Unterstützung.“

David Langner, Staatssekretär im Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie des Landes Rheinland-Pfalz,

betonte die Bedeutung der Blindenfußball-Bundesliga, die zur Integration der sehbehinderten Sportler beitragen soll. „Es ist sicherlich ein tolles Gefühl für die Spieler, hier so gut und lautstark unterstützt zu werden“, sagte er. „Die Protagonisten sind ganz normale Sportler, die Bewunderung und Respekt verdient haben.“

Neben den beiden Stadt-Spieltagen fanden im Jahr 2014 drei weitere Spieltage auf den Vereinsanlagen in Dortmund, Gelsenkirchen und Marburg statt.

Abschlusstabelle Saison 2014

Platz	Team	Spiele	Punkte	Tore
1.	MTV Stuttgart	8	24	23:2
2.	SF Blau-Gelb Marburg	8	18	33:6
3.	Chemnitzer FC	8	13	10:15
4.	VfB Gelsenkirchen	8	12	11:10
5.	FC St. Pauli	8	11	7:8
6.	SG Braunschweig/Berlin	8	10	9:10
7.	ISC Viktoria Dortmund-Kirchderne	8	6	6:15
8.	PSV Köln	8	6	9:20
9.	BFW und VSV Würzburg	8	4	9:31



INKLUSIV ERFOLGREICH

CHRISTOPHORUS-WERK LINGEN UND EINTRACHT SCHEPSDORF GEMEINSAM BEI DER DEUTSCHEN MEISTERSCHAFT DER WERKSTÄTTEN

Alljährlich ist die Deutsche Meisterschaft der Werkstätten für behinderte Menschen ein ganz besonderer Höhepunkt im Stiftungsjahr. Im Jahr 2014 fand das bundesweit größte Fußballturnier für Werkstatt-Beschäftigte vom 8. - 12. September 2014 in der Sportschule Wedau statt. SID-Volontär Patrick Kleinmann hat das Team aus Niedersachsen beim Turnier begleitet.

Volker Geerdes muss deutlich werden. „Das war totaler Bockmist“, schimpft der Trainer von Eintracht Schepsdorf. Gerade hat sein Team zum Auftakt der „DM“ verloren - 2:3 gegen das Behinderten-Werk Main-Kinzig aus Hessen. Eine ärgerliche Niederlage, auch wenn der Gegner von Fußball-Weltmeisterin Pia Wunderlich trainiert wird. Zu offensiv hatten die Linger agiert, bemängelt Geerdes, bei eigenen Ecken zu viel Raum für Konter gelassen und die eigenen Chancen nicht genutzt. Eine Analyse, wie sie bei jedem Amateurverein an jedem Wochenende reihenweise stattfindet. Und doch ist sie anders, die Eintracht ist nicht nur eine Sportmannschaft - sie ist ein lebendes Beispiel für gelebte Inte-

gration und Inklusion von behinderten Menschen in Fußball-Vereinen. Das niedersächsische Christophorus-Werk Lingen kooperiert mit Eintracht Schepsdorf, im Rahmen des Inklusionsprojekts „LinaS“ (Lingen integriert natürlich alle Sportler) stellen die Mitarbeiter des Werks nicht nur eine vollständig ins Vereinsleben integrierte Mannschaft, die am Spielbetrieb der 1. Behinderten-Fußball-Liga-Niedersachsen (BFLN) teilnimmt, einzelne Spieler laufen zudem auch für die anderen Senioren-Mannschaften des Vereins auf. Für Kapitän Fabian Salwolke eine tolle Sache: „Das ist ein Ausgleich, sich mit Freunden zu treffen und abzuschalten. Fußball, das mögen wir alle gerne, das macht Spaß.“



„Die gehören einfach dazu!“

Der Sozialpädagoge Frank Eichholt war Initiator und Geburtshelfer des Projekts und begleitet es bis heute. „Dass wir zusammen als Verein die Niedersachsen-Meisterschaft feiern konnten, ist großartig. Das ist ein Impuls, der auch Mut macht, wo sich viele andere trauen, diesen Weg mit uns zu gehen“, sagt Eichholt. Vorstandsmitglied Wilfried Roggendorf von der Eintracht ergänzt: „Wir hatten vor der Kooperation 1.000 Fragen, die innerhalb von zwei Stunden geklärt waren. Das ist für uns keine Mannschaft, die gesondert behandelt werden muss, sondern das sind total nette Jungs, die jetzt bei uns Fußball spielen.“ Und nicht nur das. Die Verbindung geht weit über das Sportliche hinaus, weiß Roggendorf: „Der Kontakt beschränkt sich nicht auf das Fußballspielen, sondern die Mannschaft ist voll ins Vereinsleben eingebunden. Die gehören einfach dazu, wie jedes andere Team auch.“

Es ist genau diese Offenheit, die sich die Sepp-Herberger-Stiftung und die Bundesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für



Die Integra Bielefeld hat das 2. Frauen-Turnier im Rahmen der Deutschen Meisterschaft der Werkstätten für behinderte Menschen in Duisburg gewonnen. Mit fünf Siegen in fünf Spielen und einem Torverhältnis von 14:0 setzte sich das Team aus Ostwestfalen vor dem Titelverteidiger Sportfreunde Bottrop an die Spitze. Den Pokal für den Sieg und die Medaillen überreichten die früheren Nationalspielerinnen Inka Grings und Weltmeisterin Pia Wunderlich. „Das ist eine ganz tolle Sache. Ich finde es riesig, macht weiter so“, lobte Doppel-Europameisterin Grings, die jeder der teilnehmenden sechs Mannschaften Originaltrikots der Frauenfußball-Nationalmannschaft übergab.

Stichwort: Deutsche Fußball-Meisterschaft der Werkstätten

Was im Jahr 2000 als „Bundeswettbewerb Fußball der Werkstätten für behinderte Menschen“ begann, trägt seit 2008 den Titel „Deutsche Fußball-Meisterschaft der Werkstätten für behinderte Menschen“. Gemeinsam mit der Bundesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen (BAG:WfbM) und den Kooperationspartnern Deutscher Behindertensportverband und Special Olympics Deutschland veranstaltet die Sepp-Herberger-Stiftung jährlich das bundesweit größte Turnier für geistig und psychisch beeinträchtigte Werkstatt-Fußballer. Mehr als 250 Teilnehmer aus den rund 700 bundesdeutschen Werkstätten sind jedes Jahr dabei. Bei der Meisterschaft geht es nicht allein um den sportlichen Sieg. Ein vielfältiges Rahmenprogramm soll den Sportlerinnen und Sportlern eine Abwechslung zu ihrem individuellen Lebensalltag bieten.

Weitere Informationen: www.fussball-wfbm.de



In Duisburg zählen Tore, Punkte und der Spaß am Spiel

Sosehr die Jungs der Eintracht Schepsdorf auch davon profitieren, auf dem Fußballfeld in Duisburg denkt keiner an Inklusion oder die heimische Werkstatt. Da geht es um Tore, Punkte und natürlich auch immer um den Spaß am Spiel. Die Auftaktpleite ist schnell vergessen, die nächste Partie gegen die SG ZOAR Werkstätten aus Rheinland-Pfalz gewinnen die Niedersachsen souverän mit 4:1. Im letzten Gruppenspiel gegen die Lebenshilfe Altmark-West (Sachsen-Anhalt) geht es im direkten Duell um Platz zwei in der Gruppe. Trotz einer durchwachsenen Leistung reicht es - 1:1!

Nach dem anstrengenden Dienstag steht Entspannung an: Der Mittwoch steht im Zeichen davon, den mehr als 250 Sportlerinnen und Sportlern ein attraktives Rahmenprogramm zu bieten. Ehe es auf Einladung des Bundesligisten Borussia Mönchengladbach zur Stadiontour in den Borussia-Park ging, wehte 60 Jahre nach dem WM-Finale von 1954 bei einem Spiel gegen eine Gastmannschaft aus Ungarn noch einmal der Geist des „Wunders von Bern“ über den Platz - auch wenn die Turnierauswahl beim 1:9 keine Chance hatte. Apropos Einlagespiel: Bereits montags bestritt die Traditionsmannschaft des MSV Duisburg zur Eröffnung eine Partie gegen die Nationalmannschaft der Menschen mit einer intellektuellen Beeinträchtigung.

Zurück zum Mittwoch: Zumindest von der Dramatik konnte das Spiel der Eintracht am nächsten Tag mit der Bundesliga mithalten: Gegen den Hamburger Vertreter alsterarbeit vergaben die Schepsdorfer beste Chancen, kamen nicht über ein 1:1

hinaus und verloren im Neunmeterschießen 2:3 - der Titel war damit außer Reichweite. Trotz der ersten Enttäuschung reichte es am Ende für einen tollen sechsten Platz, entsprechend positiv fiel das Fazit von Trainer Geerdes aus: „Unser großes Ziel war es, unter die ersten zehn zu kommen. Ich bin richtig stolz auf die Jungs.“ Und auch vom Schepsdorfer Vereinsvorsitzenden Stephan Wernecke gab es ein dickes Lob: „Der gesamte Verein freut sich über den Erfolg der Mannschaft.“

Titel geht erneut in die Hauptstadt

Das Turnier gewann am Ende der Vorjahressieger - das Team der Berliner Werkstätten setzte sich in einem packenden und auch spielerisch hochklassigen Finale gegen das Behinderten-Werk Main-Kinzig durch. Die begehrte DFB-Meisterplakette nahmen die Berliner aus den Händen von Dr. Stephan Osnabrügge, dem Vorsitzenden der DFB-Kommission für gesellschaftliche Verantwortung, entgegen. Die Organisatoren waren zufrieden: „Das spielerische Niveau der Meisterschaft wird von Jahr zu Jahr besser“, bilanziert Wolfgang Watzke. Und für einige Eintracht-Spieler könnte das Turnier sogar ein Sprungbrett sein. Jörg Dittwar, früher Bundesliga-Profi beim 1. FC Nürnberg und heute Nationaltrainer beim Deutschen Behindertensportverband, hat bereits einige der Akteure auf seinem Zettel. „In die Nationalmannschaft können es die Spieler schaffen, die zweimal in der Woche trainieren und dann auch in den Vereinsmannschaften spielen“, sagt Dittwar. Durch die gelungene Inklusion ist in Schepsdorf genau das gegeben. „Ich werde bei nächster Gelegenheit vor Ort vorbeischaun und mir diese Spieler ansehen“, sagt Dittwar. Und wer weiß, vielleicht sieht er das Team auch im September 2015 in Duisburg wieder.

behinderte Menschen (BAG:WfbM) mit ihrer Initiative „700 Werkstätten - 700 Vereine“ wünschen. So wichtig der Sport in den Behinderten-Werkstätten ist, noch wertvoller wird er durch die Inklusion der Mannschaften in einen Fußballverein. „Beispiele wie das Wirken in Schepsdorf belegen die integrative Kraft unserer Sportart. Sie sind lebendige Beispiele für die Inklusion durch und mit Fußball“, sagt Stiftungsgeschäftsführer Wolfgang Watzke.





SIEG FÜR NEUWIED GEWINNT BEIM

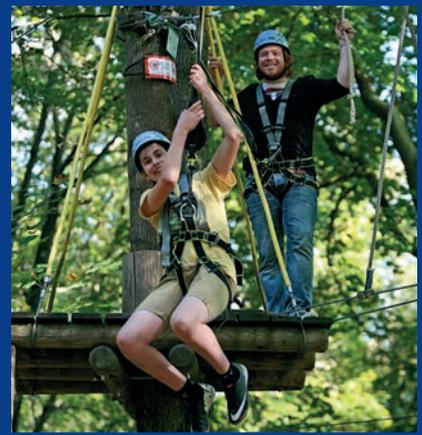
Großer Jubel bei der Carl-Orff-Schule aus Neuwied. Die Mannschaft aus dem Fußballverband Rheinland gewann beim 2. FußballFREUNDE-Turnier in Karlsruhe vom 21. - 24. September 2014 den Titel. Im entscheidenden Spiel der Bestengruppe siegte der Titelverteidiger in der Sportschule Schöneck 5:4 gegen das Team Leipzig, das als Tabellenführer vorher noch auf Titeltkurs lag. Dritter wurde Marktheidenfeld 2 aus Bayern. SID-Volontär Patrick Kleinmann war vor Ort dabei.

„Fußball ist eine tolle Sache, gerade wenn man sich dabei begegnet und zusammen Zeit verbringt“, sagte DFB-Vizepräsident Ronny Zimmermann, als Präsident des Badischen Fußballverbandes Hausherr der Sportschule. Zusammen mit Tobias Wrzesinski, dem stellvertretenden Geschäftsführer der DFB-Stiftung Sepp Herberger, nahm er die Siegerehrung

Stichwort: Inklusionsinitiative

Um Fußballern mit Behinderungen bundesweit den Zugang in die „Fußballfamilie“ zu erleichtern, finanziert die Sepp-Herberger-Stiftung in den DFB-Landesverbänden Beauftragte für Fragen des Behindertenfußballs. „Wir begreifen die beeinträchtigten Sportler als ‚Fußballer‘ und möchten ihnen die Möglichkeiten bieten, in den organisierten Fußballstrukturen ihren Sport treiben zu können“, sagt DFB-Vizepräsident Eugen Gehlenborg, der Vorsitzende der Sepp-Herberger-Stiftung. „Vor allem in den rund 25.500 Fußballvereinen gibt es hier viele Chancen und Möglichkeiten. Wir werden in den nächsten Jahren verstärkt integrative und inklusive Maßnahmen initiieren, fördern und gelungene Beispiele sammeln. In vielen Landesverbänden und Vereinen gibt es bereits hervorragende Ansätze“, so Gehlenborg weiter.

Weitere Informationen unter: www.sepp-herberger.de/behindertenfussball



DIE INKLUSION

FUSSBALLFREUNDE-TURNIER

vor. Für alle teilnehmenden Teams gab es einen Pokal, Medaillen und T-Shirts. Wrzesinski betonte: „Das Turnier in seiner zweiten Auflage ist ein weiterer Schritt der Stiftung, behinderte und nicht behinderte Sportler zusammenzubringen. Wir würden uns wünschen, dass sich die Mannschaften zukünftig flächendeckend über den Spielbetrieb in ihren Landesverbänden qualifizieren, wie es beispielsweise im Fußballverband Niederrhein bereits der Fall ist.“

Gelebte Inklusion

Als „Mannschaft der Woche“ wurden die Fußballfreunde Hermannsburg aus Bremen ausgezeichnet. Die Mannschaft fiel im Turnierverlauf durch tollen Zusammenhalt und ein vorbildliches Miteinander auf. So wurde Jonas, ein Spieler mit Down-Syndrom, trotz körperlichen Nachteils regelmäßig eingesetzt und auf dem Platz von einer Betreuerin unterstützt.

In diesem Geist der Inklusion stand das viertägige Turnier. Die 13 teilnehmenden Mannschaften bestanden aus behinderten und nicht behinderten Mädchen und Jungen zwischen 10 und 15 Jahren. Während der Spiele standen immer mindestens zwei Sportler mit Handicap auf dem Platz.

Zwischen den Partien wurde den rund 80 Sportlerinnen und Sportlern sowie deren Lehrern und Betreuern ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm geboten. Am Dienstag wurden im Klettergarten an der Sportschule Höhentauglichkeit und Koordination getestet, beim Grillfest im Anschluss konnten die verbrannten Kalorien in Wurst, Spieße und Nudelsalat investiert werden. Die Sportler sollen über den Fußball gemeinsam spielerisch Grenzen überwinden, sich kennen- und verstehen lernen. Die integrativen Teams bilden sich insbesondere aus Kooperationen zwischen Regelschulen, Förderschulen und Fußballvereinen.

Inklusionsliga im FV Niederrhein

Der Fußballverband Niederrhein (FVN) startete im Oktober 2014 eine „Handicap-Liga“. Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung spielen in einer eigenen Spielrunde miteinander Fußball. Auch für Senioren gibt es eine spezielle Staffel. Ein Novum im deutschen Fußball. Der Ursprung der Spielrunde liegt in der Inklusionsinitiative der Sepp-Herberger-Stiftung. Peter Frymuth, Präsident des FVN und als DFB-Vizepräsident für Spielbetrieb und Fußballentwicklung zuständig, unterstreicht: „Wir können angesichts der demographischen Entwicklung nicht mehr darauf warten, dass die Leute automatisch zu uns kommen. Wir können aber eine Plattform schaffen, um zu sehen, wer sich der ‚Fußballfamilie‘ anschließen will. Wir brauchen keine Liga mit 20 Vereinen. Wir brauchen erst einmal Vereine, in denen es ehrenamtliche Helfer, möglichst mit ein wenig Trainer-Erfahrung, gibt, die sich um diese Mannschaften kümmern. Wir brauchen keine Menge, wir brauchen Akzeptanz.“



FUSSBALL-WOCHENENDE FÜR SCHÄDEL-HIRN-VERLETZTE MENSCHEN

JANNIK SCHEWES: „IRGENDWANN WERDE ICH WIEDER FUSSBALL SPIELEN“

Wenn Jannik Schewes einen Fußball in den Händen hält, leuchten seine Augen. „Schaut mal her. Ich zeige euch jetzt einen Trick“, sagt er und strahlt dabei über das ganze Gesicht. Es ist einer dieser besonderen Momente, in denen sich der 18-Jährige von Millionen anderen Jugendlichen in seinem Alter nicht unterscheidet. In diesen Momenten ist Jannik einfach nur glücklich. Doch es gibt einen Unterschied: Jannik sitzt im Rollstuhl. SID-Volontär Andreas Asen hat Jannik beim Fußball-Wochenende für Schädel-Hirn-Verletzte im Mai 2014 getroffen.



Im Jahr 2008 änderte sich das Leben der Familie Schewes schlagartig. Jannik, zu dieser Zeit eines der vielversprechendsten Fußballtalente des Saarlandes, verunglückte bei einem Fahrradunfall schwer. Obwohl der damals Zwölfjährige einen Helm trug, erlitt er schwerste Schädel-Hirn-Verletzungen. Die Ärzte äußerten nur wenig Hoffnung.

Doch Jannik kämpfte sich zurück. Zurück ins Leben. Gemeinsam mit seiner Familie, die ihn noch heute rund um die Uhr betreut, arbeitet er Schritt für Schritt, Tag für Tag an seiner Genesung. „Irgendwann“, erklärt er stolz, „irgendwann werde ich wieder Fußball spielen.“ Dass Janniks größter Wunsch in Erfüllung geht, glaubt auch sein Vater Hubert: „Der Jannik hat einen solchen Ehrgeiz, der ist fast kaum zu bremsen.“

„Jannik kann sogar wieder Tennisbälle fangen“

Dieser Ehrgeiz ist es, der Jannik auf seinem langen Weg geleitet und der auch der Familie Kraft gibt. Noch Monate nach

seinem Unfall im Jahr 2008 war er nicht in der Lage, sich alleine zu bewegen. Hände, Füße und Beine waren komplett verkrampt. Jannik konnte weder sprechen noch ohne fremde Hilfe essen und trinken. „Heute kann Jannik mit der linken Hand sogar schon wieder Tennisbälle fangen“, berichtet Vater Hubert stolz.

Im Mai 2014 besuchten die beiden zusammen mit Marc Zimmer, Janniks früherem Trainer am DFB-Stützpunkt, ein Fußball-Wochenende für Schädel-Hirn-Verletzte, das die Sepp-Herberger-Stiftung zum dritten Mal gemeinsam mit der ZNS - Hannelore Kohl Stiftung veranstaltete. Mehr als 20 Betroffene aus ganz Deutschland trafen sich in der Sportschule Steinbach, um ein gemeinsames Wochenende im Zeichen des Fußballs zu verbringen.

Und Jannik war mittendrin. Der lebensfrohe Saarländer knüpfte schnell Kontakte. Beim Besuch des Bundesliga-Spiels zwischen 1899 Hoffenheim und Eintracht Braunschweig verfolgte er den Kampf um den Klassenerhalt in der Fußball-Bundesliga hautnah im Stadion mit. Dass er den anderen Betroffenen im weiteren Verlauf des Wochenendes beim Fußballspielen zusehen musste, statt selbst mitzuwirken, störte ihn nicht.

Gemeinsames Fußballspielen mit dem Vater

Denn mit vereinten Kräften konnte Jannik im Rahmen seiner Möglichkeiten auch Fußball spielen. Vater Hubert warf ihm den Ball zu und Jannik köpfte ihn mit erstaunlicher Präzision und Technik wieder zurück. „Sauber köpfen! Achte auf die Technik“, rief der Vater, der Jannik früher als Jugendtrainer begleitete.

Stichwort:

ZNS - Hannelore Kohl Stiftung

Die ZNS - Hannelore Kohl Stiftung wurde 1983 errichtet. Sie engagiert sich für Menschen mit Schädel-Hirn-Verletzungen.



Bundesweit erliden jährlich rund 270.000 Menschen derartige Verletzungen, unter anderem bei Verkehrs- und Sportunfällen. Knapp die Hälfte der Unfallopfer ist jünger als 25 Jahre. Die in Bonn ansässige Stiftung des bürgerlichen Rechts engagiert sich unter anderem mit Beratungs- und Betreuungsangeboten sowie finanziellen Zuwendungen für die Geschädigten. Seit ihrer Errichtung hat die Stiftung bisher mehr als 600 Projekte mit zusammen rund 29 Millionen Euro unterstützt.

Weitere Informationen:

www.hannelore-kohl-stiftung.de

Der Fußball hat bis heute eine große Bedeutung in Janniks Leben; wenn er sonntags die Platzanlage seines Vereins SV Altheim besucht, klatschen alle Spieler mit ihm ab. Seinem älteren Bruder Manuel, der in der ersten Mannschaft spielt, gibt Jannik regelmäßig Tipps und Ratschläge: „Lauf‘ da lang, pass‘ dort hin!“ Aus all der Unterstützung zieht auch Vater Hubert die Kraft, um weiterzumachen: „Dass der Fußball viele Leute vereint, war mir klar“, erklärt er, „aber dass dieser Sport eine solche Anziehung und Kraft hat, hätte ich niemals für möglich gehalten.“

Kraft, die auch Jannik aus dem alltäglichen Fußballspielen mit seinem Vater zieht. „Kennst du den Zidane-Trick?“, fragt Jannik und erinnert sich an die Kunststücke der französischen Fußballlegende Zinedine Zidane: „Den habe ich früher so lange geübt, bis ich ihn konnte.“ Jannik Schewes kämpft jeden Tag dafür, dass er den Trick bald wieder selbst zeigen kann.

2 Resozialisierung

Sepp Herberger selbst war es, der Justizvollzugsanstalten besuchte und dort mit den Strafgefangenen sprach. Heute lebt dieses Engagement im Bereich der Resozialisierung weiter.



MIT FUSSBALL
ZURÜCK IN DIE
GESELLSCHAFT



JVA HEINSBERG SICHERT SICH SEPP-HERBERGER-POKAL

Die Justizvollzugsanstalt Heinsberg hat am 31. Mai 2014 das Turnier um den Sepp-Herberger-Pokal gewonnen. In einem spannenden Finale sicherte sich das Team im Elfmeterschießen mit einem 5:4 (2:2) gegen das Team JA Hameln/JVA Vechta den Titel. Das Turnier um den Sepp-Herberger-Pokal ist der alljährliche sportliche Höhepunkt der Resozialisierungsinitiative „Anstoß für ein neues Leben“. Als Ehrengast mit dabei war der frühere DFB-Teamchef und Fußball-Weltmeister Rudi Völler.



Zehn JVA-Teams aus sieben Bundesländern trafen sich am letzten Mai-Samstag in der gastgebenden JVA Wuppertal-Ronsdorf: Insgesamt 120 Männer und Frauen im Alter zwischen 16 und 24 Jahren, die in den jeweiligen Justizvollzugs- und Jugendstrafanstalten an dem gemeinsamen Programm der Sepp-Herberger-Stiftung und der Bundesagentur für Arbeit teilnehmen und sich in den Kategorien „Fußball“, „Arbeit/Beruf“ und „Soziales“ auf die Zeit nach ihrer Inhaftierung vorbereiten, waren bei der Veranstaltung mit dabei. Als externe



„JEDER KANN SEINEN TRAUM

DANIEL BAIER IN DER JVA NEUBURG-HERRENWÖRTH

Es hat eine lange Tradition, dass sich prominente Persönlichkeiten des deutschen Fußballs für die Resozialisierungsarbeit der Stiftung engagieren. Im November 2014 besuchte zum Beispiel Daniel Baier, Profispieler des FC Augsburg, die Jugendstrafgefangenen in der JVA Neuburg-Herrenwörth. Baier begab sich damit auf die Spuren des großen Helmut Haller, der bis zu seinem Tode Stiftungsbotschafter war. Im Interview mit Norman Arnold spricht der ehemalige Junioren-Nationalspieler über seine Eindrücke vom Besuch, über zweite Chancen und wie er den jungen Häftlingen helfen will.

Herr Baier, Sie haben erstmals eine Justizvollzugsanstalt besucht. Hatten Sie ein mulmiges Gefühl?

Daniel Baier: Nein, im Gegenteil. Ich war neugierig und habe mich darauf gefreut, die Stiftungsinitiative und die Abläufe kennenzulernen. Die Jungs sind mir sehr offen, höflich und respektvoll gegenübergetreten, es war eine sehr angenehme Runde.

Wie lief der Besuch ab?

Wir sind vom Leiter der JVA abgeholt worden und dann gemeinsam reingegangen. Drinnen haben wir die ‚Anstoß-Mannschaft‘ getroffen. Wir haben erst ein bisschen bei Kaffee und Kuchen geredet. Danach haben sie mir die JVA gezeigt, ich habe auch mal in eine Zelle reingeschaut und zum Abschluss sind wir in die Turnhalle und haben zusammen Fußball gespielt.

Sind Sie mit einzelnen Häftlingen ins Gespräch gekommen? Was haben sie gefragt?

Am Anfang haben sie viele Fragen gestellt. Wie der Tagesablauf als Fußballprofi ist, wie ich zum Fußball gekommen bin, was meine Ziele beim FC Augsburg sind und solche Sachen. Umgekehrt habe ich mich natürlich auch dafür interessiert, wie bei ihnen ein Tag abläuft und welche Geschichten sie zu erzählen haben. Man erfährt dann auch von dem einen oder anderen, warum und wie lange er in der JVA einsitzt.

Inwiefern kann das Fußballspielen diesen jungen Menschen während der Zeit hinter Gittern helfen?

Klar, es ist ein Gefängnis, aber sie haben viele Möglichkeiten und Angebote, sich zu beschäftigen. Trotzdem: Abends alleine in der Zelle zu sitzen, das ist ein Gefühl, das



ich mir gar nicht vorstellen kann. Die Jungs, die sportliche Angebote wie das Fußballtraining wahrnehmen, lenken sich natürlich damit auch ab. Durch den Sport und den Fußball können sie sich Aufgaben stellen und Ziele setzen.

Stichwort Resozialisierung: Welche Werte kann der Fußball vermitteln, die den Häftlingen den Weg zurück in die Gesellschaft erleichtern?

Am besten erklärt das der Moment, als wir am Ende zusammen gekickt haben. Da spielte alles andere keine Rolle, der Spaß am Fußball stand im Vordergrund. Das ist die Botschaft, die der Fußball vermittelt.

Gastmannschaft nahm das Juniorinnen-Team des TSV Aufderhöhe (Solingen) teil. In den 31 spannenden Partien fielen insgesamt 172 Tore. Das Endspiel leitete ein Jugendstrafgefangener der JSA Schifferstadt, der in der rheinland-pfälzischen Haftanstalt kurz zuvor seine Schiedsrichter-Ausbildung erfolgreich absolviert hatte.

Neben dem sportlichen Geschehen auf dem Platz kam mit Rudi Völler ein prominenter Gast zu einer Gesprächsrunde in die Haftanstalt. Völler berichtete den

Jugendstrafgefangenen über seine aktive Fußballzeit, den Gewinn der Weltmeisterschaft 1990 und das verlorene WM-Finale gegen Brasilien im Juni 2002 in Yokohama. Damals betreute der heutige Sportdirektor von Bundesligist Bayer Leverkusen als Teamchef die DFB-Auswahl. Anschließend ehrte Völler zusammen mit Herbert Schenkelberg (Justizministerium Nordrhein-Westfalen) sowie Jürgen Kreyer, Vizepräsident des Fußballverbandes Niederrhein, die teilnehmenden Mannschaften mit Medaillen und Pokalen.

Teilnehmer am Sepp-Herberger-Pokal 2014 in Wuppertal-Ronsdorf:

■ JVA Adelsheim (Baden-Württemberg) ■ JSA Berlin ■ JA Hameln / JVA Vechta (Niedersachsen) ■ JVA Heinsberg (Nordrhein-Westfalen) ■ JVA Köln (Frauen) (Nordrhein-Westfalen) ■ JA Neustrelitz (Mecklenburg-Vorpommern) ■ JSA Regis-Breitingen (Sachsen) ■ JSA Wittlich (Rheinland-Pfalz) ■ JVA Wuppertal-Ronsdorf (Nordrhein-Westfalen) ■ JVA Zweibrücken (Frauen) (Rheinland-Pfalz) ■ TSV Aufderhöhe (Frauen) (externe Gastmannschaft)

Stichwort: Kooperation mit der Bundesagentur für Arbeit

Zwischen dem Deutschen Fußball-Bund (DFB) und der Bundesagentur für Arbeit (BA) besteht seit dem Jahr 2006 eine fortlaufende Vereinbarung über die Zusammenarbeit im Rahmen einer strategischen Partnerschaft. Das Ziel dieser Kooperation ist die Vermittlung von Arbeitsuchenden in den Arbeitsmarkt und Ausbildungsuchenden in berufliche Ausbildung. Der DFB und die BA arbeiten hierzu in verschiedenen Handlungsansätzen in den Themenfeldern Integration von Migrantinnen und Migranten, Personalgewinnung, Berufsausbildung sowie in einer gemeinsamen Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zusammen. Das Thema der Resozialisierung, in dem die Sepp-Herberger-Stiftung seit vielen Jahren anerkannt tätig ist, ist vor drei Jahren auf Initiative der DFB-Stiftung neu hinzugekommen. Gemeinsam wird seitdem die Initiative „Anstoß für ein neues Leben“ als ein weiterer Handlungsansatz umgesetzt.



**Bundesagentur
für Arbeit**

ERREICHEN“

So wie jeder Fußball spielen kann und soll – egal, welche Hautfarbe er hat, welchen Hintergrund oder welche Religion –, so hat auch jeder Mensch im Leben die Chance, etwas aus sich zu machen.

Wie kam es dazu, dass Sie sich als Botschafter der Aktion engagieren?

Ich wurde angesprochen, ob ich mir vorstellen kann, das Erbe von Helmut Haller als Botschafter der Sepp-Herberger-Stiftung anzutreten. Er hat damals auch schon Jungs im Gefängnis besucht und unterstützt. Das ist natürlich eine große Ehre für mich. Außerdem finde ich solch ein Engagement prinzipiell sehr gut. Ich habe mich dort auch gleich wohlfühlt. Die Jungs haben mich super aufgenommen und es war für mich persönlich auch ein interessantes Erlebnis.

Sie haben in diesem Engagement prominente Mitstreiter wie Oliver Kahn, Uwe Seeler, Horst Eckel und Steffi Jones. Was bedeuten solche Besuche von Prominenten für die Häftlinge?

Die Jungs bekommen dadurch mit, dass wir an sie glauben. Wir wollen ihnen zeigen, dass wir sie unterstützen. Und sie sollen wissen, dass sie zwar einen Fehler gemacht

haben, aber dass es auch eine zweite Chance und ein Leben danach gibt.

Shkodran Mustafi hat vor Kurzem gesagt, dass man als Fußballer Gefahr läuft, blind zu werden für das normale Leben. Machen Sie sich manchmal – gerade vor dem Hintergrund der heutigen Eindrücke – bewusst, dass Sie als Fußballprofi einen Traum leben, der sich nur für wenige erfüllt?

Aktiv im Strafvollzug – Engagement mit langer Tradition

Für die Sepp-Herberger-Stiftung hat das Engagement in der Resozialisierung von Strafgefangenen lange Tradition, wie Reinhard Grindel, Schatzmeister des Deutschen Fußball-Bundes und der DFB-Traditionsstiftung, betont: „Das Engagement unserer Stiftung im Strafvollzug geht auf Sepp Herberger selbst zurück. Bereits seit Errichtung der Stiftung im Jahre 1977 engagieren wir uns auf vielfältige Weise in bundesdeutschen Haftanstalten. Neben der Spende von Trainingsmaterialien sind dabei gerade die Gespräche mit unseren prominenten Botschaftern für die Gefangenen besondere Erlebnisse und stiften oft neuen Lebensmut.“ Besonders wichtig ist Grindel die Initiative „Anstoß für ein neues Leben“: „Ich bin sehr froh, dass es gemeinsam mit starken Partnern, der Bundesagentur für Arbeit, den Justizministerien der teilnehmenden Bundesländer und weiterer Unterstützer, gelungen ist, die Initiative ‚Anstoß für ein neues Leben‘ zu initiieren. Gerade bei der Resozialisierung junger Menschen möchte der Fußball zusammen mit starken Partnern helfen.“ Im Jahr 2014 wurde die Initiative in 18 Justizvollzugs- und Jugendstrafanstalten aus neun Bundesländern umgesetzt.





Otto Rehhagel ist aus Essen gekommen, in diese für seinen Lebensweg besondere Stadt. Berlin, Bremen, Kaiserslautern, Athen - das sind seine Städte gewesen. Jeder Fußballfan 40 plus kennt die Rehhagel-Geschichten, die großen Momente passend zu den Städten. Am 2. Dezember 2014 führt ihn ausnahmsweise nicht der Fußball in die Hauptstadt. Es ist das Schicksal von 20 jungen Männern, eingesperrt in der Jugendstrafanstalt Plötzensee, die mit 449 Inhaftierten eine der größten Verwahranstalten jugendlicher Straftäter Deutschlands ist. Eisflächen blitzen auf den Gehwegen. Der Anstoß für ein neues Leben - um nicht weniger geht es an diesem eiskalten Dezembertag. DFB-Redakteur Thomas Hackbarth war dabei.



ALLEINE IM OTTO REHHAGEL BESUCHT

„Anstoß für ein neues Leben“ nennt sich die Initiative der DFB-Stiftung Sepp Herberger, die in Partnerschaft mit der Bundesagentur für Arbeit (BA), den DFB-Landesverbänden und den Justizbehörden um die Zukunft junger Straftäter ringt. Deren Chancen auf eine drogen- und straffreie Zukunft grotesk schlecht stehen. Die Rückfallquote junger delinquenten Männer türmt sich hoch wie die Gefängnismauern, hinter denen sie hier in Plötzensee ihre Tage verbringen. Ihre Zeit absitzen. Jeder Zweite kehrt zurück, in manchen Standorten klettert bei manchen Delikten die Rückfallquote auf bis zu 80 Prozent. Der Fußball will helfen. Die jungen Gefangenen trainieren, sie werden zum Schiedsrichter oder Übungsleiter ausgebildet, einmal pro Jahr bestreiten sie ein von der Stiftung organisiertes Fußballturnier, Oliver Kahn oder Rudi Völler zuletzt im Mai 2014 in Wuppertal schauen zu, suchen die Gespräche mit den Jugendlichen.

Die BA unterstützt die Jobsuche, der Anschluss an einen Fußballverein soll den Ausweg aus dem kriminellen Milieu erleichtern. Neun Bundesländer sind von der Stiftungsidee überzeugt und beteiligen sich am „Anstoß“. Tendenz steigend. Disziplin,

Teamgeist, Bewegung, Aufmerksamkeit und Wertschätzung, neue Freunde in der Freiheit, unbedingt: ein Job - das alles soll resozialisierend zusammenwirken.

„Wer oben ist, darf die unten nicht vergessen“

Seit 2009 betreibt Deutschlands älteste Fußballstiftung die Initiative in der heutigen Form. Alt-Bundestrainer Sepp Herberger hatte 1970 damit begonnen, mit viel Herz, aber noch ohne Konzept und Netzwerk (gab es das Wort damals überhaupt?), angetrieben von seinem Credo „Wer oben ist, darf die unten nicht vergessen“, Haftanstalten zu besuchen. Nach Herbergers Tod 1977 übernahm sein Kapitän Fritz Walter, später Horst Eckel. Heute also Otto Rehhagel.

Das inzwischen 76 Jahre alte „Kind der Bundesliga“ erlebte in Berlin schon einmal den Anstoß für ein neues Leben. Im Juni 1963 unterschrieb er bei Hertha BSC. Rehhagel erinnerte sich später: „Ich sehe mich noch heute mit meinem VW am Theodor-Heuss-Platz stehen, so hieß der damals, und die Straße hinunterschauen zur Siegestsäule und dem Brandenburger Tor und höre mich zu mir selbst sagen:

„Otto, jetzt geht's los!“ Das war für mich der Startschuss zu neuen Dimensionen.“

Ein Startschuss zu neuen Dimensionen? Nein, der fällt an diesem Tag in der Jugendstrafanstalt Plötzensee nicht. Im besten Falle gelingt den 20 jungen Männern heute der erste oder zweite Schritt auf einem verdammt langen Weg zurück in die bürgerliche Mitte.

„Uns allen, Ihnen, ist nur ein Leben gegeben“

Zweierreihe, die Vorderen gebückt, Mannschaftsfoto vorm Weihnachtsbaum, er in der Mitte. Rehhagel kämpft um seine Jungs, motiviert, mahnt. „Uns allen, Ihnen, ist nur ein Leben gegeben.“ Eine Sporthalle aus den achtziger Jahren, kurz danach zum letzten Mal getüncht, die Basketballkörbe aus der Schrempf-statt-Nowitzki-Zeit, hier haben sie sich getroffen. Legenden-Besuch und Weihnachtsfeier in einem. Auf dem Tisch Zimtsterne und rote Servietten, bedruckt mit Rentieren. Beim dritten Versuch funktioniert der Beamer, die jungen Inhaftierten zeigen Bilder aus Rehhagels Karriere. Geboren 1938 in Essen, die Ausbildung als Maler, der erste Job in der Zeche Helene, Vertrag



MITTELKREIS

JUGENDSTRAFANSTALT PLÖTZENSEE

Gemeinsam für die Resozialisierung - DFB-Vizepräsident Eugen Gehlenborg und Otto Rehhagel besuchten im Jahr 2014 auch die Justizvollzugsanstalten in Wuppertal-Ronsdorf und Oldenburg.

bei Hertha, Bundesliga- und Otto-Start für immer verwoben, die Knorpelabsprengung, Schluss als Spieler im September 1971, Saarbrücken und Offenbach und Dortmund und Bielefeld und Düsseldorf nur Zwischenstopps, dann die Rehhagel-Ära in Bremen, immer wieder Wunder an der Weser, Münchner Intermezzo in Moll, schließlich dieser einzigartige Triumph: die Meisterschaft mit einem Aufsteiger.

Selbst verfolgt, selbst erlebt haben die jungen Strafgefangenen nicht König Otto, nur den „Rehakles“, als er 2004 eine völlig unbekannte griechische Nationalmannschaft zum Europameister machte. Er kam nach Athen und änderte alles, nicht nur die Art, wie diese „No-Names“ Fußball spielten. „Früher hat jeder gemacht, was er will. Jetzt macht jeder, was er kann“, sagte er und auch: „Die Griechen haben die Demokratie erfunden. Ich habe die demokratische Diktatur eingeführt.“ So erzwang er, dass eher durchschnittlich begabte Einzelkötter zur Mannschaft zusammenwuchsen. Sie gewannen ihre Quali-Gruppe (vor Spanien!), überstanden die EM-Vorrunde, schalteten Titelverteidiger Frankreich und den Mitfavoriten Tschechien

aus und besiegten im Finale Portugal. Charisteas, der Kopfball, 1:0.

Das hören sie gerne hier in der Jugendstrafanstalt, diese Geschichte vom so völlig unerwarteten wie unwahrscheinlichen Triumph des Außenseiters. Fünf Stunden dauerte die Busfahrt vom Flughafen in die Innenstadt. 1,5 Millionen Athener blockierten die Straßen und Plätze. Rehhagel lacht in sich hinein und erzählt ihnen: „Meinen Jungs habe ich damals während des Turniers gesagt: ‚Eh‘ die anderen was merken, müssen wir durch sein.“ Sie lachen mit.

Gehlenborg und Alt begleiten Rehhagel nach Berlin

Eugen Gehlenborg und Heinrich Alt haben Otto Rehhagel beim Besuch hier in Berlin begleitet. Gehlenborg gehört dem DFB-Präsidium an, verantwortet dort die Sozialthemen. Gemeinsam mit dem Meister-Coach hat er bereits mehrere Haftanstalten besucht. Alt ist Vorstandsmitglied der Bundesagentur für Arbeit und hat gerade den Vertrag mit dem DFB um weitere zwei Jahre verlängert. Kernthema der Kooperation ist die „Anstoß-Initiative“. Der BA-Vorstand will den jungen Straftätern Mut machen, und

weil er keine EM mit Griechenland gewonnen hat, spricht er über Zahlen, erklärt, dass 1964 der geburtenstärkste Jahrgang des Landes war, dass 1,4 Millionen Menschen in Deutschland 2014 50 Jahre alt wurden. „Ich war auf einer Menge Geburtstage in diesem Jahr.“ Nach den Baby-Boomern aber flache die Kurve ab, manche Jahrgänge seien nur mit 600.000 besetzt. Alt kommt zum Punkt: „Wenn Sie entlassen werden, wartet Deutschland mit einer Aufgabe auf Sie. Wir als BA werden versuchen, einen Platz für Sie am Markt zu finden.“

Alts Argumentation ist schlüssig, doch der EM-Titel der Griechen hat sie mehr überzeugt. Kurz nach fünf Uhr in Berlin, draußen ist es bereits stockfinster, Rehhagel will zurück, im Hotel wartet seine Beate, mit der er seit 51 Jahren verheiratet ist. Seit einer halben Stunde wurde Kaffee getrunken und wurden Zimtsterne geknabbert. Aber jetzt greift Otto Rehhagel noch mal nach dem Mikrofon, das ist ihm wichtig. „Der liebe Gott hat uns allen nur ein Leben gegeben. Dieses Geschenk des Lebens ist einmalig. Sie wollen dieses Leben doch nicht im Gefängnis verbringen. Ihre nächste Chance müssen Sie nutzen.“



„JEDER HAT EINE ZWEITE CHANCE VERDIENT!“ WOLFGANG DREMMLER BESUCHT JVA LANDSHUT

Etwas außerhalb vom Stadtzentrum, inmitten von Wäldern und Wiesen, liegt die Justizvollzugsanstalt (JVA) Landshut. Die im Jahr 2008 eröffnete Haftanstalt zählt zu den modernsten ihrer Art in Deutschland. Im Dezember 2014 besuchte Stiftungsbotschafter Wolfgang Dremmler die Justizvollzugseinrichtung. Tobias Wrzesinski hat ihn begleitet.

sagt der stellvertretende Anstaltsleiter Marcus Hegele. In seiner Freizeit ist Jurist Hegele als AH-Spieler und im Vorstand eines nahen Fußballvereins tätig. Klar, dass auch in der Justizvollzugsanstalt der Fußball eine besondere Rolle spielt: „Wir sind stets bemüht, den Inhaftierten eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung anzubieten“, sagt er.

Ziel: Erfolgreiche Resozialisierung

Zurück nach Landshut: Zum Fußballturnier ist auch Werner Leuermann gekommen. Der Obmann der örtlichen Schiedsrichter-Gruppe bildet seit Jahren in der Haftanstalt ehrenamtlich Referees aus und integriert sie, wenn es der Vollzugsplan zulässt, in den Spielbetrieb. „Die Inhaftierten pfeifen dann am Wochenende



Als Wolfgang Dremmler kurz nach 14.00 Uhr die Sporthalle betritt, ist die Luft stickig. Sechs Stunden sind die Sportler bereits auf Torejagd. Als Botschafter der ältesten deutschen Fußball-Stiftung hat der gebürtige Niedersachse die Schirmherrschaft über das Fußballturnier der JVA übernommen. Fünf Mannschaften mit insgesamt 40 Sportlern sind an diesem Tag am Ball. Dremmler geht direkt auf die Inhaftierten zu. Berührungsängste? „Das gibt es für mich nicht. Jeder hat eine zweite Chance verdient.“ Der frühere Rechtsverteidiger kämpft um diese Männer, sucht aktiv die Gespräche. Insgesamt 50 verschiedene Nationalitäten haben die rund 500 Insassen der Haftanstalt. Für den früheren Chefscout und heutigen Nachwuchschef des FC Bayern München kein Problem, fließend wechselt er zwischen den Sprachen hin und her - Deutsch, Englisch, Spanisch.

Es ist nicht der erste Besuch des früheren Nationalspielers in der JVA Landshut. „Im Jahr 2011 hatten wir erstmals Kontakt zur Sepp-Herberger-Stiftung. Kurz darauf kam es zum ersten Besuch von Wolfgang Dremmler. Der Termin ist noch heute bei allen Beteiligten in bester Erinnerung“,

Engagement für Ex-Profi Breno

Resozialisierung, das ist Dremmlers Thema. Bereits als junger Profi kam Dremmler mit dem Justizvollzug in Berührung. Als 17-jähriger Shootingstar bei Union Salzgitter zeigte ihm sein damaliger Trainer Hannes Wittfoth die Justizvollzugsanstalt in Wolfenbüttel, deren Direktor Wittfoth war. Nach einer Gesprächsrunde mit Gefangenen sagte Wittfoth: „Junge, du kannst das. Das wird dir ein Leben lang guttun.“

Kurz darauf kommt Dremmler 1979 zum FC Bayern. Als Abteilungsleiter „Junior Team“ kümmerte er sich in den letzten Monaten nicht nur um den Neubau des Nachwuchsleistungszentrums, sondern insbesondere auch um den früheren Bayern-Profi Breno. „Den habe ich aus Brasilien geholt“, sagt Dremmler über den 25-Jährigen, der eine Haftstrafe wegen Brandstiftung verbüßte: „Das ist mein Junge.“ Als Freigänger half Breno unter der Woche in Dremmlers Sekretariat aus. Kurz vor Weihnachten wurde Breno aus der Haft entlassen, reiste anschließend mit seiner Frau und den beiden Kindern direkt nach Brasilien aus. „Ich drücke ihm alle Daumen“, sagt Dremmler.

in Landshut ihre Spiele. Sie machen ihre Sache mehr als gut und sind mit Leidenschaft dabei“, betont Leuermann. Bei den Vereinen gibt es keine Akzeptanzprobleme. „Niemand weiß, dass der Schiedsrichter aus der JVA kommt. So wollen wir Vorurteilen vorbeugen.“

Wolfgang Dremmler ist begeistert. „Das ist ein großartiges Engagement. Wir dürfen es nicht nur bei Besuchen in den Haftanstalten belassen“, fordert Dremmler. „Der Fußball ist eine große Familie, hat viele Möglichkeiten und ein starkes Netzwerk.“

Kurze Zeit später steht das letzte Spiel des Turniers an. Das Team „Arbeiter 1“ gegen die „Küche“. Die Arbeiter setzen sich durch. Mit einem Torverhältnis von 32:8 Treffern werden sie Turniersieger. Dremmler überreicht allen Aktiven DFB-Trikots und übergibt ein Dutzend Futsal-Bälle. Er verspricht, wiederkzukommen. Niemand zweifelt daran.

3 Schule & Verein

Sepp Herberger war ein Freund und engagierter Förderer des Fußball-Nachwuchses. Seine Leidenschaft für den Fußball wird noch heute in Schulen und Vereinen an die Jüngsten weitergegeben.



MIT FUSSBALL
LERNEN IN DER
GEMEINSCHAFT



BALLFIEBER UND STIMMUNG IM WONNEMAR

Zur Pflege des Andenkens an den legendären Bundestrainer veranstalten die DFB-Landesverbände mit Unterstützung der Sepp-Herberger-Stiftung seit vielen Jahren Sepp-Herberger-Tage. Beim Turnier des Landesfußballverbandes Mecklenburg-Vorpommern kickten 84 Grundschüler aus Wismar, Lübow und Dorf Mecklenburg im Sinne Sepp Herbergers. Die Journalistin Ina Schwarz war dabei.

„Der Ball ist . . . ?“ – rief Klaus Krasse vom Landesfußballverband eine seiner Schlachtruf-Fragen übers Mikro in die Wonnemar-Halle. Und 84 kleine Nachwuchskicker schrien ihm aus voller Kehle begeistert die Antwort entgegen: „Rund!“ „Und von wem stammt dieser Ausspruch?“, fragte Krasse weiter. Und die bunt gemischte Sportler-Runde tönte im Chor: „Sepp Herberger!“ Es war bereits das 3. Sepp-Herberger-Turnier, das der Landesfußballverband in Wismar austrug.

„Es ist ein Angebot an die Grundschulen“, erklärt Hans-Joachim Grahl. „Es geht um die Liebe zum Fußball, um Bewegung und Koordination“, so der Verantwortliche für den Schulfußball beim Landesverband.

Beim Fußballtag traten acht Mannschaften von vier Grundschulen an. Auch einige Mädchen waren unter den Turnierteilnehmern. „Das haben wir diesmal als Pflicht für die Mannschafts-Teilnahme formuliert“, erläutert Grahl. „Ich finde es toll, wenn auch Mädchen sich mit dem Ball anfreunden“, so der Trainer. „Ja, das macht voll Spaß“, bestätigte Caroline Brüsch. Die Achtjährige gehörte zur Mannschaft der „Wendorfer Seehunde“. Auch ihre Freundin Annabell-Marie strahlte: „Ich spiele auch in meiner Freizeit oft Fußball – zweimal die Woche. Und ich schieße auch Tore! Klar!“ Mit den Toren klappte es diesmal bei den Drittklässlern der Tarnowschule am besten. Sie gewannen drei Spiele in Folge und konnten den begehrten Siegerpokal

mit nach Hause nehmen. Bei den vierten Klassen hatten schließlich die „Lübower Kicker“ die Nase vorn. Pokale, Urkunden und Wonnemar-Gutscheine gab es aber auch für die Plätze 2 bis 4. „Hier sind alle Gewinner“, betonte Hans-Joachim Grahl.

Beim Turnier starteten für die dritten Klassen: die „Tarnow-Young-Peoples“ (1. Platz); die „Wendorfer Seehunde“ (2. Platz); die „Lübower Kicker“ (3. Platz) sowie „Die unbesiegbaren Feuerstürmer“ aus Dorf Mecklenburg (4. Platz). In der Klassenstufe vier spielten die „Lübower Kicker“ (1. Platz); „Die Mecklenburger Knochenbrecher“ (2. Platz); die „Lustigen Seeblicker“ (3. Platz) sowie die „Tarnow-Kicker“ (4. Platz).

Stichwort: Sepp-Herberger-Tage

Seit vielen Jahren werden in den 21 DFB-Landesverbänden jährlich Sepp-Herberger-Tage durchgeführt. „Gemeinsam mit den 21 Landesverbänden des Deutschen Fußball-Bundes initiiert die Sepp-Herberger-Stiftung bundesweit Fußballturniere für Grundschulen. Die Kinder sollen so den Spaß an Bewegung und Fußball entdecken und den Weg in die rund 25.500 Fußballvereine finden. Die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Vereinen zu stärken, ist eine wichtige Zukunftsaufgabe für den deutschen Fußball, die wir auf diese Weise gerne unterstützen“, so DFB-Vizepräsident Eugen Gehlenborg, der Vorsitzende der Sepp-Herberger-Stiftung.

Für die Durchführung der Veranstaltungen stellt die Stiftung den DFB-Landesverbänden jährlich eine pauschale Fördersumme sowie diverse Veranstaltungsmaterialien zur Verfügung. Insgesamt werden dafür pro Jahr rund 100.000 Euro aufgewendet. Die Sepp-Herberger-Tage werden angelehnt an die bestehenden Organisationsstrukturen des Programms „Jugend trainiert für Olympia“ durchgeführt. Sie richten sich vor allem an die sogenannte Wettkampfklasse 5 (3. und 4. Klassen). Die Deutsche Schulsportstiftung unterstützt das Konzept.



Im Juli 2014 waren rund 300 Grundschüler beim 3. Sepp-Herberger-Tag am Ball. Gemeinsam mit der Stadt Mannheim, der Stadtmarketing GmbH, dem Badischen Fußballverband, dem Verein „Anpfiff ins Leben“ sowie dem staatlichen Schulamt veranstaltete die Sepp-Herberger-Stiftung im Andenken an ihren Namensgeber diesen Aktionstag. Ein Dutzend Grundschulen des Schulamtsbezirks Mannheim waren mit dabei.

Bei bestem Sommerwetter rollte den ganzen Vormittag über im Herzogenriedpark der Ball. Auch beim Rahmenprogramm gab es für die Kinder viel zu entdecken. So konnten sich die jungen Fußballerinnen und Fußballer bei den Angeboten des Badischen Fußballverbandes zum Beispiel an der Sepp-Herberger-Torwand ausprobieren und an verschiedenen Fußball-Spielstationen austoben. Informationen und Anleitungen aus erster Hand gab es für Lehrkräfte beim DFB-Mobil. Bei einem Quiz konnten die Kinder ihr Wissen über Sepp Herberger testen. Für das Turnier hatten die Schulen eigens T-Shirts zum Thema „Das Wunder von Bern“ gestaltet. Die schönsten wurden prämiert. Schirm-



herr der Veranstaltung war Mannheims Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz.

Die Siegerehrung begleitete DFB-Vizepräsident Ronny Zimmermann. Der Präsident des Badischen Fußballverbandes zählt ebenso wie Dr. Peter Kurz zu den Mitgliedern des Stiftungskuratoriums. Zusammen mit Vertretern der Kooperationspartner übergab Zimmermann Medaillen, T-Shirts und Urkunden an die teilnehmenden Schüler der 1. - 4. Klasse. „Ich freue mich, dass diese Veranstaltung schon zum dritten Mal hintereinander durchgeführt wurde.

Es ist wichtig, gerade hier in Mannheim das Andenken an den unvergessenen Sepp Herberger zu bewahren“, so Zimmermann. „Besonders schön ist, dass mit der Albrecht-Dürer-Schule für sehbehinderte Kinder in diesem Jahr erstmals auch eine Förderschule teilgenommen hat. Ein tolles Beispiel für Inklusion!“ Bei der Siegerehrung mit dabei war auch Joshua Mees. Er berichtete den Kindern über seine sportlichen Erfolge bei der TSG 1899 Hoffenheim. Der 18-jährige Stürmer feierte mit den Kraichgauern wenige Wochen zuvor den Gewinn der deutschen A-Junioren-Meisterschaft.

SEPP-HERBERGER-TAG: 300 GRUNDSCHÜLER IN MANNHEIM AM BALL



DER STOLZ DER FUSSBALL

ZEHN KLUBS MIT DER SEPP-HERBERGER-URKUNDE AUSGEZEICHNET

Im m:con Congress Center Rosengarten Mannheim erhielten Ende März 2014 zehn Fußballvereine die Sepp-Herberger-Urkunde. Seit vielen Jahren zeichnet die Sepp-Herberger-Stiftung mit der Urkunde Fußballvereine für besonderes Engagement aus. In den Kategorien Behindertenfußball, Resozialisierung, Schule und Verein sowie Sozialwerk wurden Geldpreise in Höhe von 35.000 Euro vergeben.

Es wäre der 117. Geburtstag Sepp Herbergers gewesen und der „Chef“ hätte an den zehn Preisträgern sicher seine Freude gehabt. Im Beisein von 90 geladenen Gästen, darunter Mannheims Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz, DFB-Generalsekretär Helmut Sandrock, DFB-Schatzmeister Reinhard Grindel, DFB-Vizepräsident Eugen Gehlenborg, der Vorsitzende der Sepp-Herberger-Stiftung, und zahlreiche weitere Persönlichkeiten aus Fußballsport und Gesellschaft, erhielt der Lübzer SV in der Kategorie Behindertenfußball den 1. Preis.

„Durch die Kooperationen mit der Förderschule und der Werkstatt für behinderte Menschen macht der Lübzer SV eindrucksvoll vor, wie Kooperationen zwischen Einrichtungen und Schulen für beeinträchtigte Menschen und einem Fußballverein ausgestaltet werden und funktionieren können“, betonte Eugen Gehlenborg in seiner Laudatio.

Im Bereich Resozialisierung wurde der SV Bruchsal aus Baden-Württemberg für seine intensive Zusammenarbeit mit den Justizvollzugsanstalten Adelsheim und Bruchsal mit dem 1. Preis ausge-

zeichnet. Der Klub gibt (ehemaligen) Strafgefangenen die Gelegenheit, im Verein mitzutrainieren, mitzuspielen und im Klub eine neue Aufgabe und ein neues Lebensumfeld zu finden. Die Urkunde und den Scheck über 5.000 Euro nahmen die Vereinsvertreter aus den Händen von Hermann Korfmacher, dem Vorsitzenden des Stiftungskuratoriums, entgegen. „Der SV Bruchsal engagiert sich in bemerkenswerter Manier. Für unsere Stiftung schließt sich heute ein besonderer Kreis - denn mit einem Besuch Sepp Herbergers in der JVA Bruchsal wurde im September 1970 das Fundament für unser Engagement gelegt“, so Korfmacher.

FC Insheim erhält Sonderpreis

Beim Thema Schule und Verein siegte der SC Erkelenz. Der Klub aus dem Fußball-Verband Mittelrhein kooperiert mit mehreren Schulen, bietet Fußball-AGs an und bildet die



FAMILIE

Jugendlichen zu Junior-Coaches, Vereinsassistenten und Schiedsrichtern aus. Die Freude war groß, als die Verantwortlichen aus den Händen von DFB-Schatzmeister Reinhard Grindel die Urkunde und den Geldpreis entgegennahmen.

Der Sonderpreis in der Kategorie „Sozialwerk“ ging an den FC Insheim aus dem Südwestdeutschen Fußballverband. Der Verein engagiert sich auf vielfältige Weise seit dem Jahr 2006 für seinen früheren Herrentrainer Gustav Schneider. Schneider ist seit einem Sturz auf dem Vereinsgelände vom Hals abwärts gelähmt und auf eine 24-stündige Betreuung angewiesen. Die Vereinsmitglieder regeln seine Finanzen, haben beim Umbau des Hauses mitangepackt und organisieren Benefiz-Aktionen. Sie sind als Freunde an „Gustis“ Seite, besuchen ihn regelmäßig und holen Schneider zu den Spielen auf das Sportgelände.

„In der Vielfalt der Anfragen und Hinweise, die uns erreichen, kommt es sehr selten vor, dass sich Vereinsmitglieder über so viele Jahre für einen verunfallten Sportkollegen engagieren“, betonte DFB-Generalsekretär Helmut Sandrock bei der Ehrung. „Was uns ‚Fußballer‘ nach innen besonders stark macht, sind die Momente menschlichen Zusammenhalts. Hier verdeutlicht das Beispiel aus Insheim, was es heißt, Verantwortung zu übernehmen für einen aus den eigenen Reihen. Es zeigt, warum wir mit Stolz von einer ‚Fußballfamilie‘ sprechen können!“

Neben den zehn Preisträgern, die zusätzlich zur Urkunde einen Geldpreis erhalten haben, erhielten im Jahr 2014 auf Vorschlag der DFB-Landesverbände 38 weitere Fußballvereine in den vier Kategorien eine Sepp-Herberger-Urkunde.



Übersicht Preisträger Sepp-Herberger-Urkunden 2014

Behindertenfußball

1. Platz (5.000 Euro)
Lübzer Sportverein,
Landesfußballverband
Mecklenburg-Vorpommern
2. Platz (3.000 Euro)
FC Deetz,
Fußball-Landesverband Brandenburg
3. Platz (2.000 Euro)
Chemnitzer FC,
Sächsischer Fußball-Verband

Resozialisierung

1. Platz (5.000 Euro)
SV Bruchsal,
Badischer Fußballverband
2. Platz (3.000 Euro)
SV Klausen,
Fußballverband Rheinland
3. Platz (2.000 Euro)
SV Schnathorst,
Fußball- und Leichtathletik-Verband
Westfalen

Schule und Verein

1. Platz (5.000 Euro)
SC Erkelenz,
Fußball-Verband Mittelrhein
2. Platz (3.000 Euro)
MTV Himmelpforten,
Niedersächsischer Fußballverband
3. Platz (2.000 Euro)
TSV Bargtheide,
Schleswig-Holsteinischer
Fußballverband

Sozialwerk

- Sonderpreis (5.000 Euro)
FC Insheim,
Südwestdeutscher Fußballverband



URKUNDE



ALLE FÜR GUSTL

FC INSHEIM ERHÄLT SEPP-HERBERGER-URKUNDE



Der FC Insheim aus dem Südwestdeutschen Fußballverband erhielt im Jahr 2014 die Sepp-Herberger-Urkunde in der Kategorie „Sozialwerk“. Mit dem ausgelobten Sonderpreis war eine Zuwendung in Höhe von 5.000 Euro verbunden. Der Verein und seine Mitglieder engagieren sich seit dem Jahr 2006 für ein verunfalltes Vereinsmitglied. Rainer Kalb kennt die Hintergründe.

Gustav „Gustl“ Schneider konnte es kaum fassen. „Ich bin seit über 50 Jahren Fan des 1. FC Köln“, bekannte der ehemalige Spieler und Trainer des FC Insheim, der seit einem Unfall im Jahr 2006 vom Kopf abwärts gelähmt ist. Seine Freunde beim FC Insheim haben ihn nicht im Stich gelassen, vielmehr engagieren sie sich für Schneider und machten ein Benefizspiel möglich, in dem unter anderem auch der langjährige FC-Köln-Kapitän und Weltmeister von 1974 Wolfgang Overath mitwirkte. Für Schneider ein ganz besonderer Augenblick, als er seinem Idol und Kölns Fußball-Galionsfigur begegnete. Das Spiel verfolgte der heute 64-Jährige, der künstlich beatmet werden muss, hinter dem Tor.

Tragischer Sturz auf dem Vereinsgelände

Der Unfall am 14. Mai 2006 hat ihn mitten aus seinem bisher geführten Leben gerissen. Nach dem letzten Saison-Heimspiel stürzte Schneider auf dem Vereinsgelände und ist seither vom Hals abwärts gelähmt. Aber dank der Unterstützung des FC Insheim und seiner engagierten Mitglieder ist es ihm inzwischen möglich, wieder zu Hause zu wohnen, wenngleich er eine 24-Stunden-Rundum-Betreuung benötigt. Deshalb werden regelmäßig Benefiz-Veranstaltungen durchgeführt, denn jeder Cent für den früheren Fußballtrainer aus der Südpfalz wird gebraucht, um die enormen Kosten im Griff zu behalten.

in der ersten Mannschaft, später auch beim FC Neupotz und beim ASV Landau (1b). Spielertrainer war er beim SV Pleisweiler-Oberhofen, Coach beim SV Gossersweiler-Stein und Viktoria Herxheim (1b). Schließlich führte ihn der Weg zum FC Insheim zurück.

Unterstützung von Vereinsseite enorm wichtig

Der Verein hat sich seit dem Schicksalsschlag kurz vor der Fußball-Weltmeisterschaft in Deutschland fürsorglich um Schneider gekümmert. Schließlich waren enorme Kosten für den Umbau des Hauses - zum Beispiel für die Installation eines Lifters - angefallen. Auch die Hoffläche musste rollstuhlgerecht gepflastert werden. Viele ehrenamtliche Helfer des FCI haben sich eingebracht, um all das und die Benefizspiele möglich zu machen. „Ich kann allen nur danken“, sagt Schneider sichtlich gerührt.

Sein engster Begleiter ist Betreuer Kurt Rieder, der sich mit unglaublicher Beharrlichkeit seiner Aufgabe widmet. Die Unterstützung von Vereinsseite war vor allem auch in psychologischer Hinsicht von enormer Bedeutung. „In der Vielfalt der Anfragen und Hinweise, die uns erreichen, kommt es sehr selten vor, dass sich Vereinsmitglieder über so viele Jahre für einen verunfallten Sportkollegen engagieren“, betonte DFB-Generalsekretär Helmut Sandrock bei der Ehrung. „Was uns ‚Fußballer‘ nach innen besonders stark macht, sind die Momente menschlichen Zusammenhalts. Hier verdeutlicht das Beispiel aus Insheim, was es heißt, Verantwortung zu übernehmen für einen aus den eigenen Reihen. Es zeigt, warum wir mit Stolz von einer ‚Fußballfamilie‘ sprechen können!“

Gustav „Gustl“ Schneider hat sich von seinem Schicksal nie unterkriegen lassen; ohne den Beistand seiner Freunde und Freundinnen vom FC Insheim wäre dies aber wohl nicht möglich gewesen.



Aktionen und Veranstaltungen wie diese fanden in Insheim in den letzten Jahren häufiger statt. Beispielsweise spielte die sogenannte „Lotto-Elf“ mit den früheren Nationalspielern Manfred Kaltz und Dariusz Wosz sowie DFB-Sportdirektor Hansi Flick im Jahr 2013 immerhin 25.200 Euro ein. Coach der „Lotto-Elf“ war kein Geringerer als der WM-Held von 1954, Horst Eckel, der sich schon seit vielen Jahren als Repräsentant für die Sepp-Herberger-Stiftung engagiert.

Über viele Jahre hatte sich Schneider als sympathischer Sportsmann und leidenschaftlicher „Ehrenamtler“ einen Namen gemacht. Mit einem „Wie geht's, mein Freund“ begrüßte er immer gerne seine Mitstreiter auf dem Fußballplatz - der Spruch wurde so etwas wie sein Markenzeichen.

Der Fußball hat für Schneider immer eine dominierende Rolle gespielt. Beim FC Insheim wurde ihm das Fußball-ABC beigebracht. Dort spielte er viele Jahre

4 Sozialwerk

Sepp Herbergers Wunsch war es, dass sein Privatvermögen in Not geratenen „Fußballern“ zugutekommt. Mit dem DFB Sozialwerk wird bis heute bei schweren Schicksalsschlägen geholfen.



MIT FUSSBALL
TEIL EINER GROSSEN
FAMILIE SEIN





Aus dem hinterlassenen Vermögen von Sepp und Eva Herberger werden bis heute notleidende Fußballer unterstützt. Einer von ihnen ist Hannes Morgenthaler, ein 13-jähriger Junge, der sich ins Leben gekämpft hat und dank einer Beinprothese bis ins Tor der C-Jugend der TSG Seckenheim, einem Verein in Herbergers Geburtsstadt Mannheim. DFB-Redakteur Thomas Hackbarth hat den Juniorenspieler zum Training begleitet.

Hannes sagt, Comics seien nicht sein Ding. Sein Papa hat ihm eine Nintendo-Konsole gekauft, dann rast er mit dem schnauzbärtigen Super Mario durch bonbonfarbene Parcours und schießt spektakuläre Fallrückziehtore. Hannes sagt: „Ich spiele immer mit Hoffenheim.“ Bekannte der Familie haben Dauerkarten und so fünf- oder sechsmal im Jahr geht sein Papa mit ihm ins Stadion. Wenn er

HANNES KANN ES!

an der Konsole spielt, steht immer Oliver Baumann in Hannes' Tor. Gibt man zu Bedenken, dass Manuel Neuer auch so schlecht nicht sei, verdreht Hannes nur die Augen. Hannes sagt: „Oliver Baumann gehört auch zu den Top 5 der Bundesliga.“

Wäre Hannes' Leben ein Disneyfilm oder eines seiner Konsolenspiele, dann verleihe ihm seine Sportprothese magische Kräfte und Super Hannes würde kreuz und quer durch das riesige Tor fliegen, kein Ball ginge mehr rein und die C-Jugend der TSG Seckenheim würde am Ende des Jahres im Champions-League-Finale die Bayern schlagen. 4:0. So ist es aber nicht. Und keiner weiß das besser als Hannes.

Jugendleiterin Stahl:
„Es war wie Weihnachten!“

Der 13-jährige Junge verpasst kein Training, keine Übung. Aber jetzt beim Zirkeltraining sollen sie durch am Boden liegende Ringe rennen und dann zum 30 Meter entfernten Hütchen sprinten. Bei Jakob, dem anderen Torwart im Team, sieht das leichtfüßig aus. Tap, tap, tap – blitzschnelle kleine Schritte in die eng liegenden Kreise. Hannes ist dran und alles dauert etwas länger. Sein rechtes Knie hat noch etwa zehn Grad Beweglichkeit, doch die Sportprothese versteift das Bein, dadurch hat er zwar mehr Kraft, verliert aber Beweglichkeit. Beim Sprint zum Hütchen muss er sein rechtes Bein hinterherziehen.

Stichwort: DFB-Sozialwerk

Es war der ausdrückliche Wunsch von Sepp und Eva Herberger, dass ihr Privatvermögen in Not geratenen „Fußballern“ zugutekommt. „Der Ertrag des in die Sepp-Herberger-Stiftung eingebrachten Nachlasses ist vom übrigen Vermögen der Stiftung getrennt zu verwalten und soll mit Vorrang verwendet werden zur Unterstützung schuldlos in Not oder wirtschaftliche Bedrängnis geratener Spieler und deren Familien“, so haben es die Eheleute in ihrem Testament verfügt.

Mit dem DFB-Sozialwerk wird bis heute bei schweren Schicksalsschlägen geholfen. Meist auf Hinweis der DFB-Landesverbände oder von Fußballvereinen. Unterstützt werden beispielsweise verunfallte Sportler oder Hinterbliebene bei Todesfällen.



Hannes sagt: „Später will ich Koch werden.“ Zum Geburtstag seiner Mutter hat er gekocht. Hackfleisch mit Pilzen und Nudeln und zum Nachtisch servierte er Pudding. Hannes sagt auch: „Durch die Sportprothese habe ich deutlich mehr Sprungkraft.“ Die Krankenkasse hätte nur eine Badeprothese bezahlt, den Kauf des teureren Sportmodells aber abgelehnt. Also musste sich der Alt-Bundestrainer drum kümmern. Sepp und Eva Herberger haben testamentarisch verfügt, dass ihr Vermögen für in Not geratene Fußballer verwendet werden sollte. Vor fast zwei Jahren also übernahm die DFB-Stiftung Sepp Herberger komplett die Kosten von 2.000 Euro. „Die haben ohne großen administrativen Aufwand bezahlt. Es war wie Weihnachten“, sagt die Seckenheimer Jugendleiterin Britta Stahl, die damals das Angebot der Stiftung entdeckt hatte. Seitdem hält Hannes auch die hohen Bälle. Für ihn ist die Sportprothese ein Segen. Anfang Dezember 2014 stand er zum ersten Mal in der Saison für eine Halbzeit bei einem Punktspiel der C-Junioren-Kreisklasse im Tor. Hannes und seine Vorderleute unterlagen gegen Ketsch 1:2. Hannes kassierte ein Tor.

Komplikationen während der Schwangerschaft

Hannes hat einen Bruder. Hannes und Joscha sind eineiige Zwillinge. In der 14. Woche einer extrem komplizierten Schwangerschaft hörten Jörg Schmidt-Rohr und Claudia Morgenthaler den Befund: Fetofetales Transfusionssyndrom. Bei 85 bis 95 Prozent aller Zwillingsschwangerschaften bilden sich Verbindungen zwischen den Arterien, es kommt zu einer wechselseitigen Transfusion von Blut zwischen den Zwillingen. Äußerst selten kommt es vor, dass der Blutaustausch

in den Plazentagefäßen unausgewogen abläuft. Der Empfängerzwilling ist dann deutlich größer als der Spenderzwilling. Herzversagen führt häufig zum vorgeburtlichen Tod. Stirbt ein Zwilling, kommt es in 26 Prozent der Fälle zum Verbluten des überlebenden Zwillinges. In 25 Prozent der Fälle kommt es zu einer schweren Gehirnschädigung. Bei einem Drittel aller Fälle stirbt der überlebende Zwilling im ersten Lebensjahr. Man muss das nicht addieren. Die Chancen für Hannes und Joscha standen schlecht.

Von dem Tag an, als sie den FFTS-Befund bekamen, kämpften Jörg und Claudia um ihre werdenden Jungs. Per Laserbestrahlung sollten die blutführenden Gefäße in der Plazenta verödet werden, um so die Versorgung ins Gleichgewicht zu bringen. Jörg Schmidt-Rohr sagt: „Als auch dieser Versuch gescheitert war, sagten uns die Ärzte in Frankfurt, die Kinder werden sterben.“ Jörg brachte Claudia nach Gernersheim, in ein kleines Krankenhaus, man kannte den Chefarzt. In der Uniklinik Heidelberg schließlich kamen Hannes und Joscha am 20. September 2001 als Frühchen zur Welt. Hannes wog 1.100 Gramm, Joscha 800 Gramm. Beiden musste ein künstlicher Darmausgang gelegt werden. Hannes wurde alleine in seinem ersten Lebensmonat fünfmal notoperiert. Trotzdem konnten die Ärzte eine unkontrollierte Blutung im gesamten Bauchbereich nicht stoppen. Irgendwann sagten die Ärzte, entweder es hört in den nächsten Stunden auf oder Hannes stirbt. Am nächsten Tag stoppte die Blutung. „Ich bin kein religiöser Mensch, ich konnte also nicht beten, aber so ein paar Sachen in der Art gab es schon in diesen Stunden“, sagt der Vater.

„Fußball macht Spaß. Total.“

Hannes sagt, er habe keine Angst. Auch nicht, wenn er aus dem Tor rennt und mit seinem rechten Bein den Ball wegschlägt: „Macht nur dem Gegner was aus. In der Schule wollen auch alle gegen die Prothese treten, die finden das cool.“

Als er im Sommer von der D-Jugend in die C-Jugend wechselte, musste er sich auch in das große Erwachsenenalter stellen. Ausgelassenheit und Spaß werden langsam durch Leistung und Erfolg abgelöst. Hannes' Papa sagt: „Die Sache ist endlich.“ Britta Stahl ärgert es, wenn sie das hört. „Den Hannes musst du zwingen, damit er mal nicht mitmacht. Wenn der Trainer ‚Liegestütze‘ fertig ausgesprochen hat, ist der Hannes schon am Boden und pumpst“, sagt sie. „Hannes ist ein sehr lässiger Typ. Das passt schon.“

Hannes und Jakob, der andere Torwart, sind in einer Gruppe. Die Übung: Ausfallschritte, immer umspringen, rechtes Bein vorne, linkes Bein vorne, zwei Minuten lang. Jakob kommt deutlich tiefer, Hannes kann mit seinem rechten Bein gar nicht abknicken. Aber er hört nie auf, albert nicht, ist total ernst und konzentriert. Würde Hannes in der 109. Minute einen Cut im Gesicht abbekommen, er würde sich ganz sicher an der Seitenlinie tackern lassen und dann die Mannschaft zum WM-Titel führen.

Hannes sagt, und da tut er sich nicht leicht: „Ja, es ist blöd, wenn andere Kinder erst mal nur auf meine Prothese starren. Aber ich kenne es ja nicht anders.“ Die Alternative hieße, nicht mehr sonntags in der C-Junioren-Kreisklasse Mannheim im Seckenheimer Tor zu stehen. Das ist aber ausgeschlossen. Denn: „Fußball macht Spaß. Total.“





„SEPP HERBERGER IST HERMANN KORFMACHER IM PORTRÄT

Etwa zehn Zugminuten von Dortmund entfernt liegt Kamen-Kaiserau. Hier in der nach dem früheren DFB-Schatzmeister Jakob Koenen benannten Straße hat der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) mit dem SportCentrum sein Zuhause. Hermann Korfmacher ist im zwölften Jahr Präsident des nach Mitgliedern zweitgrößten DFB-Landesverbandes. Seit November 2013 führt der 71-Jährige zudem das Kuratorium der Sepp-Herberger-Stiftung. Tobias Wrzesinski hat ihn getroffen.



Hermann Korfmacher weiß noch genau, wo er war, als am 4. Juli 1954 die von Sepp Herberger betreute Fußball-Nationalmannschaft im Berner Wankdorfstadion mit dem 3:2-Sieg gegen die favorisierten Ungarn den ersten Stern für Deutschland gewann. „Als pflichtbewusster Ministrant nahm ich an der alljährlichen Prozession zum Heiligen Kreuz in Stromberg teil“, schmunzelt Korfmacher. „Gerade rechtzeitig zum Siegtreffer in der 84. Spielminute saß ich zu Hause vor dem Uralt-radio.“ Das „Wunder von Bern“ hatte nicht unwesentlichen Einfluss auf den weiteren Lebensweg des Mannes, der zehn Jahre und 51 Wochen zuvor, am 11. Juli 1943, in Langenberg zur Welt kam. „Spätestens nach dem gewonnenen Weltmeistertitel hatte meine Freunde und mich der Fußball-

Bazillus infiziert“, sagt er. Bis heute kann Korfmacher die Namen des damaligen WM-Teams aufzählen. „Wir Kinder wollten alle Fritz Walter, Horst Eckel, Hans Schäfer oder Helmut Rahn sein.“

Kurze Zeit später begann seine eigene sportliche Laufbahn. Korfmacher wurde Mitglied bei der DJK SV Grün-Weiß Langenberg. Als linker Verteidiger durchlief er die Jugendmannschaften des Vereins. „Bei meinem Körperbau kamen andere Sportarten, wie beispielsweise Geräteturnen, für mich nicht wirklich infrage“, lacht der über 1,80 m große Korfmacher. Seine Position in der Abwehr behielt er auch in der 1. Senioren-Mannschaft bei und schnürte für das Team des rund 4.500 Einwohner zählenden Ortes in der Nähe

von Gütersloh in Ostwestfalen die Stiefel. 1970 endete aus beruflichen Gründen seine aktive sportliche Laufbahn. Zehn Jahre zuvor hatte der verheiratete Familienvater (ein Sohn) als Praktikant bei der Kreisverwaltung Gütersloh begonnen. Nach anschließender Absolvierung der Handelsschule wurde er bereits 1965 zum Inspektor ernannt. Eine Änderung der Laufbahnverordnung kam ihm damals zugute. Es begann eine Bilderbuch-Karriere. Die ihn unter anderem auch in das Sport- und Schulamts führte.

Geschäftsführer einer Werkstatt für behinderte Menschen

Als 1989 in Berlin die Mauer fiel, wurde Korfmacher Geschäftsführer der Werkstatt für behinderte Menschen in Gütersloh. „Mehr als die Existenz der Einrichtung war mir vor meinem Dienstantritt nicht bekannt“, sagt er im Rückblick. Die Werkstatt entwickelte sich unter seiner Regie erfolgreich weiter. Als Korfmacher im Jahr 2008 als Leitender Kreisverwaltungsdi- rektor in Ruhestand ging, hatte die Einrichtung 1.400 Beschäftigte mit einer anerkannten Beeinträchtigung sowie 550 Tarifangestellte in insgesamt 25 unterschiedlichen Berufsgruppen. Korfmacher und seine Mitarbeiter erschlossen neue Geschäftsfelder. Bis heute wird beispielsweise eine 160 Hektar umfassende Landwirtschaft bewirtschaftet und eine eigene Bäckerei betrieben. „Die Idee war und ist, die komplette Wertschöpfungskette abzudecken. Wir bauen das Korn selbst an, verarbeiten es in der Bäckerei und vertreiben es anschließend im werkstatt-eigenen Bioladen“, sagt der frühere Chef stolz. Seine berufliche Tätigkeit verband Korfmacher auch erfolgreich mit dem Fußball, aber dazu später mehr.

Sechs Jahre 1. DFB-Vizepräsident

Neben der Dienst- entwickelte sich auch die Funktionärs-Laufbahn erfolgreich weiter. Früh übernahm Korfmacher in seinem Heimatverein Verantwortung: „Ich war als Messdiener und Klassensprecher

EIN LEUCHTENDES VORBILD!“

Leitungsfunktionen gewohnt.“ Zunächst engagierte er sich als Jugendtrainer und wurde anschließend Jugendleiter. „Wo Not am Mann war, war ich da“, sagt Korfmacher augenzwinkernd. Sein Fokus lag auf der internationalen Jugendarbeit. Bis heute liegt ihm die Integration von Migrantinnen und Migranten besonders am Herzen. Korfmachers Wirken wurde schnell über die Vereinsgrenzen hinaus bekannt. Als 1972 nach der Verabschiedung des geänderten Jugendhilfegesetzes und der damit einhergehenden Autonomie der Jugendsport-Organisationen ein Vorsitzender für die Sportjugend Gütersloh gesucht wurde, fiel die Wahl auf Korfmacher. Vier Jahre später wählten die Delegierten des Fußballkreises Gütersloh den damals 33-Jährigen zum neuen Kreisvorsitzenden. Als Mitglied des Beirats streckte Korfmacher erstmals im Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) den Kopf aus der Decke. Seit 1977 fährt er nunmehr mehrmals pro Woche die Strecke von Gütersloh nach Kamen-Kaiserau - exakt 75 Kilometer einfach.

Im Jahr 1999 wird er Vizepräsident des 2.320 Mitgliedsvereine umfassenden Verbandes. Zwei Jahre später folgt Korfmacher als Präsident seinem Vorgänger Paul Rasche. Am 24. April 2003 wird Hermann Korfmacher einstimmig mit der Wahrnehmung der Amtsgeschäfte des kurz zuvor verstorbenen Präsidenten des Westdeutschen Fußball- und Leichtathletikverbandes (WFLV), einem von fünf DFB-Regionalverbänden, betraut. In dieser Funktion hätte Korfmacher direkt in die Führungsgremien des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) einziehen können. Entsprechende Positionen waren aber bereits mit Vertretern der beiden anderen Fußballverbände in Nordrhein-Westfalen besetzt. „Mir war die Einheit der Fußballfamilie in NRW wichtiger, insofern habe ich zunächst verzichtet.“ Beim 39. ordentlichen DFB-Bundestag war es dann so weit. In der Mainzer Rheingoldhalle wählten die Delegierten am 26. Oktober 2007 Hermann

Korfmacher zum 1. DFB-Vizepräsidenten für Amateure. Bis zu seinem altersbedingten Ausscheiden im Oktober 2013 in Nürnberg verantwortete er die Belange der sogenannten Amateurvereine im Präsidium des weltgrößten Einzelsportverbandes. Die Strukturreform der Regionalligen, die Vorbereitung des Amateurfußball-Kongresses und die Entwicklung basisnaher Qualifizierungsinstrumente, wie den DFB-Mobilen, wurden seine Tätigkeitsschwerpunkte.

„Die Stiftung vermittelt Lebensqualität!“

Als DFB-Vizepräsident zieht Korfmacher auch in das Kuratorium der Sepp-Herberger-Stiftung ein. Auf Bitten von DFB-Präsident Wolfgang Niersbach führt er in der aktuellen DFB-Legislaturperiode bis zum DFB-Bundestag 2016 das Aufsichtsgremium der ältesten deutschen Fußball-Stiftung. „Die Sepp-Herberger-Stiftung ist eine unverzichtbare Einrichtung. Hier wird benachteiligten Menschen echte Lebensqualität vermittelt“, sagt er. „Sepp Herberger ist nicht zuletzt aufgrund der Stiftung bis heute ein leuchtendes Vorbild. Er erkannte früh die Verantwortung und Möglichkeiten seiner sportlichen Prominenz. Es war eine großartige und vorausschauende Leistung, dass er zusammen mit seiner Frau sein Vermögen in die Stiftung eingebracht hat.“

Zu einem Stiftungsprojekt hat Hermann Korfmacher bis heute eine besondere Verbindung: „Aus meiner Tätigkeit als Geschäftsführer der Werkstatt für behinderte Menschen in Gütersloh heraus wusste ich um die Notwendigkeit eines Fußballturniers für unsere Mitarbeiter.“ Nach einem Gespräch mit Dr. Theo Zwanziger, der seinerzeit als Vorstandsmitglied das soziale Engagement des DFB verantwortete, hatte Korfmacher Ende der 1990er-Jahre freie Fahrt. „Dr. Zwanziger sagte damals, wenn ich die zuständigen Institutionen der Behindertenhilfe als Kooperationspartner gewinne, kann es losgehen.“ Gesagt, getan - im Jahr 2000 fand erstmals der Bundeswettbewerb Fußball für Werkstätten für behinderte Menschen statt, der im Jahr 2008 zu einer offiziellen Deutschen Meisterschaft wurde und heute das bundesweit größte Fußballturnier für Werkstatt-Beschäftigte ist.

Aber nicht nur an dieser Stelle schließt sich für Hermann Korfmacher mit seinem Wirken in der Stiftung ein Kreis. Bei den Kuratoriumssitzungen trifft er heute gemeinsam mit Horst Eckel für die Stiftung des legendären Sepp Herberger Entscheidungen. Gemeinsam mit dem „Helden von Bern“, dem er einst als Jugendlicher auf dem Fußballplatz nacheiferte.

Für den Fußball. Für die Menschen.





FÜR DEN FUSSBALL.

STIFTUNGSGREMIEN 2014

VORSTAND



Eugen Gehlenborg
Vorsitzender,
DFB-Vizepräsident für Sozial-
und Gesellschaftspolitik



Reinhard Grindel
Schatzmeister,
DFB-Schatzmeister

KURATORIUM



Hermann Korfmacher
Vorsitzender, Präsident des
Westdeutschen Fußball- und
Leichtathletik-Verbandes



Helmut Sandrock
Stellvertretender
Vorsitzender,
Generalsekretär des
Deutschen Fußball-Bundes



Wojtek Czyz
mehrfacher
Paralympics-Sieger



Wolfgang Dremmler
Repräsentant der
Stiftung



Michael Herberger
Produzent und Musiker
„Söhne Mannheims“



Rolf Hocke
Präsident des
Hessischen Fußball-
Verbandes



Rudi Krämer
Vertreter des Süd-
deutschen Fußball-
Verbandes



Eberhard Münch
Vertreter des Nord-
deutschen Fußball-
Verbandes



Uwe Seeler
Repräsentant der
Stiftung



Dr. Rudolf Seiters
Bundesminister a. D.,
Präsident des Deutschen
Roten Kreuzes



Ronny Zimmermann
Präsident des Badischen
Fußballverbandes,
DFB-Vizepräsident

BOTSCHAFTER



Wolfgang Dremmler
Nationalspieler
(1981 bis 1984)



Horst Eckel
Nationalspieler
(1952 bis 1958)

FÜR DIE MENSCHEN.



Wolfgang Watzke
Geschäftsführer



Willi Hink
DFB-Direktor
kooptiert



Tobias Wrzesinski
Stv. Geschäftsführer
kooptiert



Dr. Klaus Kinkel
Stellvertretender
Vorsitzender,
Bundesminister a. D.



Horst Eckel
Repräsentant der
Stiftung



Goetz Eilers
Testamentsvollstrecker
der Eheleute Herberger



Dagmar Freitag
MdB
Vorsitzende des Sport-
ausschusses des Deut-
schen Bundestages



Oliver Kahn
Repräsentant der
Stiftung



Dieter Kürten
Sportjournalist



Dr. Peter Kurz
Oberbürgermeister der
Stadt Mannheim



Peter Peters
DFB-Vizepräsident,
Vertreter des
Ligaverbandes



Otto Rehhagel
Fußballtrainer



Bernd Schultz
Präsident des Berliner
Fußball-Verbandes



Tina Theune
Repräsentantin der
Stiftung



Egon Trepke
Vertreter des
Norddeutschen Fußball-
Verbandes



Jürgen Veth
Vertreter des Fußball-
Regional-Verbandes
Südwest



Oliver Kahn
Nationalspieler
(1995 bis 2006)



Uwe Seeler
Nationalspieler
(1954 bis 1970)



Tina Theune
Nationaltrainerin
(1996 bis 2005)



FREUNDE DER NATIONAL

HELPER BEIM HELFEN – DIE FREUNDE DER NATIONALMANNSCHAFT

Fast so lange wie die Stiftung selbst gibt es einen Freundeskreis, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, durch seine Spenden das vielfältige soziale Engagement zu unterstützen und damit das Vermächtnis Sepp Herbergers zu bewahren.

Gründungsdatum des Vereins ist der 22. Februar 1978. Damals kamen 79 Persönlichkeiten, unter ihnen DFB-Präsident Hermann Neuberger, in München zur Gründung des Fördervereins zusammen. Allesamt honorige Persönlichkeiten des gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens, die vor allem zwei Dinge gemeinsam hatten: ein besonderes Verhältnis zum Fußball, insbesondere zur Nationalmannschaft, und den Wunsch, die ein Jahr zuvor errichtete Sepp-Herberger-Stiftung bei ihrem segensreichen Wirken zu unterstützen. Schon seit Anfang der 1970er-Jahre gab es einen Kreis von Freunden, die nicht nur die Heimländerspiele des Teams von Bundestrainer Helmut Schön besuchten, sondern die Mannschaft auch zu Begegnungen ins Ausland begleiteten. So entstand ein enger Kontakt zwischen den Spielern und der Gruppierung, die

sich schon damals „Freunde der Nationalmannschaft“ nannte.

Rothmund: „Die Vielfalt ist beeindruckend!“

Zweck und Aufgabe der „Freunde der Nationalmannschaft“ sind bis heute gleich geblieben. Warum sollte man auch Gutes ändern? „Das Besondere an diesem Verein ist vor allem seine außergewöhnliche Treue zur Stiftung und ihren Zielen“, betont Karl Rothmund. Der Niedersache ist seit dem Jahr 2009 Vorsitzender der „FdN“. „Die Vielfalt der Stiftungsarbeit ist sehr beeindruckend. Hier wird hoch professionell und mit einem unermüdlichen Engagement für die gute Sache gearbeitet.“

Im Jahr 2014 umfasste der Verein 151 Mitglieder - 146 Männer und fünf Frauen. Mehrheitlich Privatpersonen, aber auch 56 Vertreter von Firmen, die ihre Verbundenheit zum DFB als Mitgliedsunternehmen bei den „Freunden der Nationalmannschaft“ zum Ausdruck bringen. Jeder leistet eine freiwillige jährliche Zuwendung. Im Jahr 2014 kamen insgesamt 123.300 Euro zur Verwirklichung der Stiftungsarbeit zusammen.

LOTHAR GRABE: „ES GIBT VIEL ZU

Mehr als vier Millionen Euro beträgt die beeindruckende Spendenbilanz des Vereins „Freunde der Nationalmannschaft e.V.“ bis heute. Knapp 150 Mitglieder zählt der Förderverein derzeit. Tom Neumann stellt Vereinsmitglied Lothar Grabe vor.

Eigentlich hätte Lothar Grabe allen Grund, es ein wenig ruhiger angehen zu lassen. Beruflich und sportlich hat er vieles erreicht im Leben, auch wenn nicht alle seine Träume in Erfüllung gegangen sind. „Ich wäre gerne Fußballprofi geworden“, sagt der 69-Jährige. Als 18-Jähriger hatte er einen Vertrag beim FC Schalke 04 schon in der Tasche, bis ihn eine Rückenverletzung ausbremste. Heute sagt Grabe: „Ich will keinen Ruhestand. Ich brauche immer Action.“ Und davon gibt es tatsächlich eine Menge im Leben des ehemaligen Unternehmers, der seit vielen Jahren auch schon ein „Freund der Nationalmannschaft“ ist.

Ein Ingenieurbüro für Schweißtechnik, mit guten Kontakten zur Stahlindustrie.

VIELEN DANK FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG:

Dirk Adamski
Max Arends
Christian Bärtels
adidas AG
Manfred Basler
Willi Becker
Alf Bente
Mario Besoke
Siegfried Binder
Reseda Binder KG
Bernhard Bock
Maxxys AG
Klaus Bornemann
Robert Bornhofen
Michael Breidenstein
Peter Breitzkreuz
Bruno Briese
Michael Briese

Patrick Matthias Buchmann
Uwe Buddemeyer
Hotel Watthof
Gerhard Bürger
Bürger GmbH
Heiner Coen
Peculium GmbH
Dinko Culina
Maklerbüro Culina
Ernst Deselaers
Christof Dittmeier
Otten + Freckmann GmbH
Wilhelm Dörfler
Dr. Hans-Dieter Drewitz
Peter Eichhorn
Goetz Eilers
Oberbürgermeister
Dirk Elbers
Landeshauptstadt Düsseldorf

Jürgen Engel
Peter Engelhardt
Teppich Engelhardt
Silvia Fabritius
Dr. Paul-Otto Faßbender
ARAG SE
Andreas Fehr
Patrick Fischer
Sport1 Media GmbH
Markus Frank
Stadt Frankfurt am Main
Thomas Franke
Dietmar Gäbert
Gerhard Geggus
Geggus EMS GmbH
Lothar Grabe
Franz Grabe KG
Dr. Klaus Gramlich

Ulrich Greifenberg
Volker Greve
Kay Griese
Delvag Luftfahrt-
versicherungs-AG ZH/TR
Richard Grimminger
Fritz Groebler
Michael Gruninger
Anna Verena Gruninger
Wolfgang Gural
Arndt Hamacher
Hans-Lothar Hampe
Mischa Hampe
Delta Limes Equity Partners AG
Peter Hartmuth
Dr. Ulrich Heidel

SEHEN, WAS SONST VERBORGEN BLEIBT!“

Schon mit 20 Jahren gründete Lothar Grabe gemeinsam mit seinem Bruder ein Unternehmen, welches schnell auch international agierte. Österreich, ein bisschen Italien und Frankreich, später dann auch Argentinien und die USA. „Das klingt sehr gewaltig und groß“, sagt Grabe. „Es war aber eine überschaubare Firma mit 20 Mitarbeitern. Gerade noch so, dass es Spaß gemacht hat. Ich wollte nie Sklave meiner eigenen Firma sein.“ Als sein Bruder vor fünf Jahren kürzertreten wollte, da machte auch Grabe einen beruflichen Schnitt und veräußerte die Firma. Doch Ruhe ist seither nicht eingeleitet in das Leben des engagierten Unternehmers, Kommunalpolitikers, Funktionärs und Sportfans.



Leidenschaft für den Sport

Grabes fußballerische Wurzeln finden sich bei Eintracht Gelsenkirchen. Hier kickte er sich als Jugendlerner bis in die Westdeutsche Auswahl und in die Notizblöcke von Schalke 04. „Ich wäre sehr gerne Profi geworden. Und ich wäre nach meiner

aktiven Karriere dann sehr gerne ins Management eingestiegen.“ Grabe liebt es, Dinge zu gestalten. „Hier im Ruhrgebiet gibt es so viele Möglichkeiten, das hätte mir richtig Spaß gemacht.“ Bestes Beispiel hierfür ist sein alter Studienkollege Dr. Reinhard Rauball, der heute die Geschicke von Borussia Dortmund lenkt. Aus dem

ehemals aktiven Fußballer, Tennisspieler und Handballer – auch hier schaffte er es bis in die Westdeutsche Auswahl – ist vor wenigen Jahren ein Golfer geworden. „Die Bänder machen einfach nicht mehr mit. Dass ich mal beim Golfen lande, hätte ich

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Uwe Hellmann
Commerzbank AG,
Direktor/Bereichsleiter
Markenführung

Robert Hess

Dr. Volker Himmelseher
Himmelseher Sportversicherung

Rainer Holzschuh
Olympia-Verlag GmbH

Herbert Hoos

Klaus-Werner Jablonski

Jürgen Jung

Gerd Kaib

Fritz Keller

Rainer Keßler
Hubert Keßler GmbH

Dr. Hans-Joachim Kind

Thomas Kirchhoff

Eberhard Klatt

Thorsten Klindworth
A.B.S. Global Factoring AG

Hermann Klobeck
Betten Klobeck

Michael Knüppel

Heinz Koch

Dr. Wolfgang Koch

Prof. Dr. Rolf Koch

Bernd Kolle

Rainer Kress

Oswald Kroner

Oliver Kuhn

Dr. Hans-Jürgen Lange

Karl-Heinz Langenhorst

Dirk Lassen-Beck

Yacine Le Forestier
SID GmbH & Co. KG

Walter Loll

Joachim Lüdecke

Bernd Ludwig
Harth + Ludwig GmbH

Bernd Maas
Egro Direktwerbung GmbH

Dirk Martin

Manfred Mertens

Ronald Mormann

Erwin Müller

Prof. Dr. Michael Nelles
Conpair Corporate Finance
GmbH

Michael Neumann
Dt. Vermögensberatung

Bernd Niemann

Wilfried Nöll

Martin Oelenberg
H & B Beteiligungs- und
Verwaltungs GmbH

Ralf Olbrück

Johannes Paintl

Dieter Panhorst

Gerd Pieper
Stadt-Parfümerie Pieper GmbH

Dr. Siddhartha Popat

Franz Possler

Wolfgang Pütz jun.
Tiroya GmbH

Erich J. Reiter

Alexander Reul

Bernd Richter
Direktion f. Deutsche
Vermögensberatung

Klaus Riegert
Businesspark

Gerd Rossbach

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Helfen Sie uns helfen!

Das älteste Stiftungswerk des deutschen Fußballs fördert Fußballprojekte im sozialen und gesellschaftspolitischen Kontext und hat für seine Maßnahmen seit seiner Errichtung im Jahre 1977 bereits rund 20 Millionen Euro aufgewendet. Auch Sie können die Arbeit der Sepp-Herberger-Stiftung unterstützen: zum Beispiel mit Ihrer privaten Spende oder einer Vereinsveranstaltung zugunsten der Stiftung. Gerne können Sie sich bei einem unserer Projekte aktiv einbringen.

Helfen Sie uns helfen!

Wir freuen uns auf Ihre Spende und auf Ihr Engagement.



Spendenkonto:
Commerzbank Frankfurt am Main
IBAN: DE51 5008 0000 0096 6666 00
BIC: DRESDEFXXX

Fortsetzung von Seite 39

mir auch nie vorgestellt.“ Es klingt fast, als wollte sich Grabe dafür entschuldigen. Golfen - das klingt irgendwie nach Ruhe und Entspannung. Und so gar nicht nach Action.

Schon besser ins Profil passt es da, dass sich Grabe seit knapp vier Jahrzehnten im Pferdesport engagiert. Galopp und Trabrennsport - das war genau sein Ding. Dort, wo er wohnt, gibt es am Ende der Straße einen Reiterverein. Gegründet hat ihn damals, als Student, im Alter von 18 Jahren: Lothar Grabe. „Pferdesport hat mich schon sehr früh fasziniert.“ Später war er unter anderem Rennleiter, besaß zahlreiche eigene Pferde. „Doch dann ging es aufgrund von gravierenden Managementfehlern steil bergab mit dem Galopprennsport.“ Grabe reagierte, verkaufte oder verschenkte seine Pferde und sattelte um. Seine neue Leidenschaft sind Turnierpferde. Sieben besitzt er derzeit, trainiert werden sie nahe Bremen - von der mehrfachen deutschen Meisterin und Olympiasiegerin Sandra Auffarth. Klingt

eigentlich nach ausreichend Hobby - nicht jedoch für Lothar Grabe. Als vor etwas mehr als einem Jahr der Eishockey-Drittligist EHC Dortmund Insolvenz anmelden musste, gründete Grabe gemeinsam mit seiner Frau einen Nachfolgeverein, die Eisadler Dortmund. „Ansonsten hätten 150 Kinder aus dem Nachwuchs nicht mehr ihrem Hobby nachgehen können.“ Doch Grabe sagt auch: „Das hätte ich mir viel einfacher vorgestellt. Das ist quasi ein Fulltime-Job.“ Den er jedoch mit Erfolg ausübt: Die Eisadler feierten auf Anhieb den Aufstieg in die Regionalliga und gehen in der neuen Saison mit einem hochgehandelten Kader an den Start.

Weltmeisterschaften 1990 und 2006 prägende Erlebnisse

Dass der Kontakt zum Fußball jedoch nie abgerissen ist, das ist vor allem auch dem Umstand geschuldet, dass Grabe seit mehr als 25 Jahren ein „Freund der Nationalmannschaft“ ist. Ein ehemaliger Schulfreund, den es als Unternehmer nach Konstanz zog, machte ihm einst den Vorschlag, sich im Förderverein der Sepp-Herberger-

Stiftung zu engagieren. „Die ‚Freunde der Nationalmannschaft‘ sind eine tolle Institution. Den Zusammenhalt zwischen an Fußball interessierten und finanziell unabhängigen Menschen zu fördern, ist eine sehr schöne Idee.“ Prägende Erlebnisse als Mitglied der „FdN“ waren für Grabe unter anderem die Weltmeisterschaften 1990 in Italien und in Deutschland 2006. „Damals, in Italien, das war eine herrliche Zeit. Etwa an den spielfreien Tagen in Ascona am Lago Maggiore. Das war schon etwas ganz Besonderes. Aber auch die WM in Deutschland war Klasse. Nicht so schön war natürlich, das Aus in der Verlängerung gegen Italien ertragen zu müssen - damals übrigens in unmittelbarer Nähe zu den Klitschko-Brüdern. Als Freund der Nationalmannschaft gibt es sehr viele Dinge zu sehen, die den Fans oftmals verborgen bleiben.“



Freunde der Nationalmannschaft

Fortsetzung von Seite 39: Mitglieder der „Freunde der Nationalmannschaft“

Karl Rothmund
Niedersächsischer Fußballverband
Jens Rudolf
Rudolf Sicherheit
Heinz Runde
Olaf Ruths
Hans Rütten
Kölnener Sportstätten GmbH
Philipp Sahling
A & D Cosmetics GmbH
Jens Sandrock
SEWE-Frost GmbH
Peter Schäfer
Bernd Schafstein
Brüder Mannesmann AG
Jürgen Schafstein
Brüder Mannesmann AG
Rolf Scheuermann
Erwin Schmich

Axel Schmidt
Carsten Schmidt
Karl Schmidt
Rudolf V. Schmitz
Wiedmühler Hoch- und Tiefbau GmbH
Manfred Schmitz
Wolfgang Schroif
Reinhold Schumacher
Christel Seel
Jürgen Siedler
Dirk Sieverding
Remmers AG
Richard Soika
UNI-Electronic GmbH
Prof. Dr. Angelika Stellzig-Eisenhauer
Poliklinik für Kieferorthopädie
Meinolf Stelte

Markus Stillger
Vermögensberatung
Bernd Terstegen
Winfried Tillmann
Christian Vogèe
ARAG Allgemeine Versicherungs-AG
Robert Vogel
Daniel Völkel
Völkel GmbH
Peter Völkel
Völkel GmbH
Wilfried Vollmerhausen
Peter von Drathen
Modehaus von Drathen GmbH
Hans-Joachim Wagner
BESTAR Stahlhandels-gesellschaft Remscheid mbH
Ludwig Wanner sen.

Günter Weigl
adidas AG
Thomas Wember
Alexander Wessinger
Wessinger GmbH
Hans-Joachim Wiegelmann
BECKER-Antriebe GmbH
Wolfgang Wirthmann
Hogg Robinson Germany GmbH & Co. KG
Hubert Wolf
Jürgen Wollenberg
Manfred Wollscheid
Dr. Gerhard Wulf
Le Bahia
Mario Zeng
Deutsche Vermögensberatung
Ines Zoller



DIE INTEGRATIVE KRAFT DES FUSSBALLS FÜR DIE GESELLSCHAFT NUTZEN

IMPRESSUM

Herausgeber:

Sepp-Herberger-Stiftung
des Deutschen Fußball-Bundes

Sövener Straße 50
53773 Hennef

Tel. 02242-91885 0
Fax 02242-91885 21

E-Mail: info@sepp-herberger.de
www.sepp-herberger.de
facebook.com/seppherbergerstiftung

Verantwortlich für den Inhalt:

Wolfgang Watzke

Redaktion & Gesamtleitung:

Tobias Wrzesinski

Mitarbeit:

Norman Arnold, Andreas Asen,
Thomas Hackbarth, Rainer Kalb,
Patrick Kleinmann, Tom Neumann,
Udo Muras, Ina Schwarz

Bildernachweis:

Bongarts/Getty Images, Carsten Kobow,
Ina Schwarz, Sepp-Herberger-Archiv,
Klaus Venus

**Visuelle Konzeption, Layout,
Reinzeichnung, Print Management:**

Ruschke und Partner, Oberursel

Gedruckt auf 100% Recycling-Papier,
ausgezeichnet mit dem blauen
Umweltengel.



BEHINDERTENFUSSBALL
MIT FUSSBALL IN DIE MITTE
DER GESELLSCHAFT



RESOZIALISIERUNG
MIT FUSSBALL ZURÜCK
IN DIE GESELLSCHAFT



SCHULE & VEREIN
MIT FUSSBALL LERNEN
IN DER GEMEINSCHAFT



SOZIALWERK
MIT FUSSBALL TEIL EINER
GROSSEN FAMILIE SEIN

DIE FUSSBALLSTIFTUNG.

FUSSBALL
stiftet
ZUKUNFT